



Der Seniorenrat
Braunschweig

BRAUNSCHWEIGER JOURNAL

37. Jahrg./Heft 3
Juni/Juli
2021

Offizielles Journal
des
Braunschweiger
Seniorenrates

**Probetag
vereinbaren**



Das Angebot »Tagespflege«

Die Tagespflege ist ein Angebot für ältere und hilfsbedürftige Menschen, die tagsüber pflegerische Versorgung, Betreuung und Hilfe benötigen, aber weiterhin in ihrer Wohnung bzw. Familie leben möchten. Dies gilt auch für Menschen mit eingeschränkten Alltagskompetenzen.

Die Tagespflege kann an einigen oder allen Tagen (Montag - Freitag)

in Anspruch genommen werden.

Durch medizinische, therapeutische und pflegerische Angebote sowie durch entsprechende soziale Betreuung werden die älteren Menschen aktiviert und rehabilitiert. Verbliebene Fähigkeiten sollen erhalten, ausgebaut und soweit wie möglich gefördert werden.



»Gemeinsam den Tag gestalten«



Sie sind herzlich eingeladen unsere Tagespflege kostenlos auszuprobieren, um zu sehen, ob Ihnen unser Angebot gefällt. Verbringen Sie einen Tag bei uns und lernen Sie die Tagesgäste und Mitarbeiter kennen. Für jeden der bereits Leistungen der Pflegeversicherung bezieht, kann ein Tag in der Woche nahezu kosten-

neutral sein. Vereinbaren Sie einen Probetag um zu sehen, ob Ihnen das Angebot zusagt.

Wir freuen uns auf Sie und stehen Ihren Fragen und Wünschen offen gegenüber.

Information erhalten Sie auch unter:
www.thomaehof.de

**Eigene
Fahrdienste**

Tagespflege Muldeweg 20
Mo.–Fr. von **8.00–16.00 Uhr**
Ansprechpartnerin:
Frau Brigitte Schmidt
Telefon: 0531/2 86 01-24
bschmidt@thomaehof.de

Tagespflege In den Rosenäckern 11
Mo.–Fr. von **8.00–16.00 Uhr**
und Mo.–Fr. von **9.45–17.45 Uhr**
Ansprechpartnerin:
Frau Ines Frommknecht
Telefon: 0531/2 56 70-19
ifrommknecht@thomaehof.de



Stiftung St. Thomaehof

Gegründet im 13. Jahrhundert

Die soziale Stiftung für Senioren in Braunschweig

Aus dem Inhalt:

Editorial	1
Leserbrief/ Verteiler*innen gesucht	2
Kaffeetrinken in Braunschweig – verboten	3
Das Michaelisviertel in Braunschweig	4
Ein Fachwerk- Schmuckstück in Braunschweig	5
Die Schunter unter Dampf	7
Das Rotkehlchen, Vogel des Jahres 2021	8
Das Braunschweiger Apothekenwesen am Beispiel der Hagenmarkt-Apotheke	9
Der Hering, Fisch des Jahres 2021	10
Eat smart – versuch's mal mit Semmelknödeln!	11
Ein Sammler guckt durch die Lupe	12
Fast vergessene Wörter	13
Bilderseiten	14/15
Streitursache – Landkarten auf Briefmarken	16
Bluebonnet, der Stolz von Texas	17
Alpträume auf dem Traumschiff?	19
Wie soll ich dich begrüßen?	20
Die Rose – Königin der Blumen	21
Tröstliche Gedanken in schwerer Zeit – Antoine de Saint Exupéry und sein kleiner Prinz	22/23
Der Fahrstuhlengel	24
Plastik	25
Vergebliche Kraftanstrengung	26
Imposante Etiketten der Bundesländer Deutschlands	27
Bericht aus dem Hundehimmel	28

EDITORIAL**Liebe Leserin,
lieber Leser,**

auch die heutige Ausgabe des Braunschweiger Journals kämpft noch ein bisschen gegen die Tücken der Corona-Pandemie. Aber wir haben es geschafft, auch ohne die erforderlichen Treffen ein lesenswertes Heft zu erstellen. Nun liegt es vor Ihnen und wir hoffen, dass es mit seinem Abwechslungsreichtum gefällt. Unsere Textauswahl wird zunehmend schwieriger, weil die Anzahl von Redakteuren, die sich um das jeweilige Textvolumen bemühen, geringer wird – wie bereits im vorigen Heft mitgeteilt, haben zwei Redakteure unsere Runde ver-

lassen. Das macht Platz für Ersatz und ich lade Sie gerne ein, unsere Redaktionsrunde zu ergänzen. Darum auch hier wieder der Hinweis, melden Sie sich zum Mitmachen am Braunschweiger Journal, wenn Ihnen die Art und der Stil der Zeitschrift gefällt. Dabei müssen wir leider auf den notwendigen Umgang mit dem dazugehörigen Computer bestehen. Spätestens nach der Rückkehr zur Normalität könnten wir uns dann im Louise-Schroeder-Haus bei unseren üblichen Redaktionssitzungen bekanntmachen. Also: Trauen Sie sich doch!

Der erste Beitrag befasst sich mit dem Verteilen der gedruckten Hefte. Lassen Sie den Artikel bitte auf sich wirken und gehen Sie diesbezüglich in sich: Unsere Arbeit ist darauf angewiesen.

Gern erwarten wir Ihre Leserbriefe wie den von Dr. Hagena und veröffentlichen sie auch, sofern sie unseren redaktionellen Grundsätzen nicht widersprechen, Sie müssen sie uns nur zukommen lassen.

Da wir uns dem Sommer nähern, gibt es Berichte über den Vogel und den Fisch des Jahres und über zwei wunder-

volle Blumen. Einen großen Teil dieser Ausgabe bilden Beiträge über Lebenslagen, Alpträume oder Fahrstuhlengel. Auch wenn Sie nicht sofort draufkommen, was gemeint ist – zum Lesen ziehen uns die Geschichten in ihren Bann und dabei geben sie auch ihr Geheimnis preis. Interessantes über die Braunschweiger Geschichte finden wir in Texten über das Michaelisviertel und über die Apotheke am Hagenmarkt, Eisenbahnfreunde sind sicher über die Schunterbahn erfreut.

Ein paar Kategorien haben sich darüber hinaus einen festen Platz im Braunschweiger Journal ergattert, so gibt es wieder Kindermünder und den Hundehimmel.

Ja, und ich beende diesen Vorspann mit dem Hinweis auf veränderte Begrüßungsrituale in der Mitte des Heftes, wie sie durch Corona üblich geworden sind. Und wie für diese Zeit geschaffen, hat unsere Autorin Texte des großen Dichters Antoine de Saint-Exupéry für diese Ausgabe aufbereitet.

Gute Leseunterhaltung
wünscht
herzlichst

Dirk Israel

SENIOREN-RESIDENZ
BROCKENBLICK

Selbstbestimmung • Sicherheit • Versorgung

Betreutes Wohnen

mit 24-Stunden-Pflege!

Kurzzeitpflege & Dauerpflege

Eiderstraße 4 • 38120 Braunschweig

Telefon 0531 / 28 53 - 10 20

www.brockenblick.de



Alter Baumbestand am Viehwegs Garten.

Foto: E. Qweitzsch

Leserbrief zum Rätsel Kastanienallee 2 Heft 1/2021

Von Dr. Walter Hagena

Sehr geehrte Damen und Herren,

vor einigen Tagen entdeckte ich im Braunschweiger Journal Heft 1/2021 auf Seite 14 oben links unter „Rätsel“ die Frage nach dem Haus, welches mit Paragrafenzeichen verziert ist.

Dazu teile ich Ihnen gern mit: Es handelt sich um das Haus Kastanienallee 2, Braunschweig, dessen Eigentümer ich bin. In diesem Haus befand sich seit Ende der 1940er Jahre bis Ende 2011 eine Rechtsanwalts- und Notariatskanzlei. Zunächst praktizierte dort mein 1988 verstorbener Schwiegervater Günter Cuers. Ich hatte meine Kanzlei bis Ende 2011 in diesem Haus.

Das Haus ließ ich 1989/1990 grundlegend sanieren. Außerdem wurden das Dachgeschoss und der Spitzboden zu zwei Maisonette-Wohnungen ausgebaut und dabei die auf dem Foto abgebildete große Gaube errichtet. Es war eine Idee unserer damaligen Architekten Schniepp und Baumann, durch die beiderseits der Gaube angebrachten Para-

grafenzeichen (das eine davon allerdings seitenverkehrt!) einen Bezug zu meiner im Erdgeschoss und I. Obergeschoss betriebenen Rechtsanwalts- und Notariatskanzlei herzustellen.

Dem Umstand, dass die Gaube mit den Paragrafenzeichen nur bei aufmerksamer Betrachtung des Hauses wahrgenommen wird, ist es wohl zuzuschreiben, dass ich damals von der in diesen Fragen seinerzeit noch sehr strengen Rechtsanwaltskammer nicht wegen unzulässiger Werbung (!) abgemahnt und zur Beseitigung der schönen Verzierung aufgefordert worden bin!

Anfang 2012 verlegte ich meine Kanzlei in die Bismarckstraße und ließ die ehemaligen Kanzleiräume im Erdgeschoss und I. Obergeschoss zu Wohnungen umbauen.

Ende 2020 habe ich schließlich die Schilder, die noch auf meine Kanzlei hinwiesen, entfernt.

Mit freundlichen Grüßen
Dr. Walter Hagena



Die meisten Kolleginnen und Kollegen holen das Journal mit dem Auto ab. Achim Bruckner bevorzugt das Lastenrad.

Foto: R. Böhm

Gesucht: Verteiler und Verteilerinnen für das Braunschweiger Journal

Unsere Zeitschrift wird derzeit von Redaktionsmitgliedern und anderen Helfern und Helferinnen an die Endverteilerplätze wie zum Beispiel Apotheken, Supermärkte und Seniorenbegegnungsstätten gebracht. Dort liegt das Journal für alle Interessierte aus. Die Aktion startet am ersten Dienstag jedes zweiten Monats von 9 Uhr bis 11 Uhr bei AntiRost in der Kramerstraße 9, 38122 Braunschweig.

Wir suchen engagierte

Leser und Leserinnen, die diese Aufgabe ehrenamtlich übernehmen. Sie bekommen eine Verteilerliste mit 5 bis 15 Adressen, holen die Kartons mit den Heften bei AntiRost ab und liefern diese an den Verteilerplätzen ab. Meistens liegen diese im Wohnumfeld der Verteiler.

Details erläutere ich gerne mündlich. Interessenten melden sich bitte bei mir per E-Mail:

r.boehm@bs-journal.de

studio

Design & Kunst



Kleinserien & Unikate

Online bestellen – Kostenloser Versand

www.etsy.com/de/shop/studio



Kaffeetrinken in Braunschweig – verboten

Von Helmut Wenzel

Der englische Arzt und Philosoph John Locke (1632–1704) war gleichzeitig der bedeutendste Vertragstheoretiker im frühen Zeitalter der Aufklärung. Er rief schon damals die Bürger dazu auf, sich um ihre Gesundheit zu sorgen. In seiner Schrift von 1693 stellte er fest, dass ein freier Geist am besten in einem gesunden Leib aufgehoben sei. Als Arzt gab er Hinweise zur Ernährung und zum Schutz vor Krankheiten.

Lockes „vernunftbetonte“ Empfehlungen nutzten viele Staaten ab 1750 zu einem Verordnungsweg, um ihre Untertanen gesund zu halten. Als in der Jahrhundertmitte der Kaffee in Mode kam, entstanden gleichzeitig kuriose Episoden. Viele Ärzte hielten den Kaffee für schädlich.

Der gesundheitsbewusste Premierminister des Hochstifts in Münster, Franz von Fürstenberg, gründete 1773 als Verfechter einer Aufklärung eine Universität mit einer modernen Fakultät. Der Leibarzt des Bischofs brachte das Credo dieser Politik auf den Punkt: Das Kostbarste, das der Mensch hat, ist seine Gesundheit. Der Gedanke, das Wohl des Menschen in den Mittelpunkt zu stellen, fand in Europa und auch in Nordamerika Anhänger.

Nun zum Kaffee: Der Augsburger Arzt Leonhard Raupoll lernte schon 1573 in Aleppo den Genuss von Kaffee kennen und berichtete darüber. Diese Informationen gelangten 1592 nach Italien, weiter nach Oxford und London, wo 1650 und 1652 Kaffeehäuser eröffnet wurden. Die Verbreitung des Kaffees als Genussmittel ging im 17. Jahrhundert vordergründig vom Hof Ludwigs XIV. und Ludwigs XV. aus. Die

ersten Kaffeehäuser im deutschsprachigen Raum wurden 1673 in Bremen und vier Jahre später in Hamburg eröffnet.

Am Hof des Großen Kurfürsten in Berlin duftete es ab 1675 nach dem beliebten Heißgetränk. Erst 1721 eröffnete in Berlin das erste Kaffeehaus seine Pforten. Die Beliebtheit des Kaffees war nicht aufzuhalten. Er belebte nicht nur die Reichen und Vornehmen, sondern auch das „Gemeine Volk“. Der Kaffee war auf dem besten Weg, Tagesgetränk der gesamten Bevölkerung zu werden.

In der Jahrhundertmitte hielten zahlreiche Ärzte das Getränk für schädlich. Viele Politiker schlossen sich dieser Ansicht an und veranlassten Kaffeeverbote. Der schwedische König Gustav III. soll, verunsichert durch diese Warnung, mit zwei begnadigten Häftlingen daraufhin zum Nachweis der Schädlichkeit des Kaffees ein Experiment gestartet haben, indem der eine nur Tee, der andere nur Kaffee trinken musste. Beide Probanden überlebten den König.

Die staatlichen Verbote trafen 1764 Braunschweig und Wolfenbüttel, 1780 Hannover. Das Fürstbistum Münster untersagte das Kaffeetrinken per Edikt. Friedrich der Große verbot 1766 die private Einfuhr und den privaten Handel mit Kaffee. Lediglich der preußische Staat durfte mit den „Bohnen“ handeln. Mit dieser Maßnahme wollte der „Alte Fritz“ die Kapitalabwanderung ins Ausland unterbinden und vordergründig seine Kasse füllen.

Aus der Neuen Braunschweigischen Zeitung vom 19. Januar 1768 ist zu erfahren, dass in Leipzig, Braun-

schweig und noch in ein „paar solchen Oertern“ zum Erstaunen ein so enormer Überhang festgestellt wurde, der mit dem von ganz Holland und England vergleichbar war.

Die erste Verordnung gegen das übermäßige Kaffeetrinken im deutschsprachigen Raum wurde am 13. Februar 1764 im Herzogtum Braunschweig-Wolfenbüttel erlassen, damit (nur auszugsweise) „der eigene Mann durch eigene Beweggründe abgehalten werden möge, eine Lebensart anzunehmen oder fortzusetzen, die vermögend ist, ihn nur allzu frühzeitig zur Erfüllung der einem guten Unterthan obliegenden Pflichten ausser Stand zu setzen.“

Der Mittelstand, die heutige Mittelschicht, befürwortete ein Kaffeeverbot für alle unter ihm agierenden Gruppen. Der Geheime Rat des Herzogtums Braunschweig-Wolfenbüttel ließ sich zu keinen weiteren Einschränkungen bewegen.

In einer Biografie („Die Zeit“ von Mai 2020) über Wilhelm von Humboldt wird der Gelehrte zitiert: „Der Staat solle sich auf keine Weise für das positive Wohl der Bürger sorgen, daher auch nicht für ihr Leben und ihre Gesundheit, und so dürfe der Staat niemanden unter Verweis auf die allgemeine Gesundheit in dem Genuss seiner Menschen- und Bürgerrechte kränken!“

 **DER PARITÄTISCHE**
BRAUNSCHWEIG



ZUSAMMEN SIND WIR STARK

DIE VIELFÄLTIGEN ANGEBOTE UNSERES PARITÄTISCHEN DIENSTES

- = Alltagshilfen
- = Ambulante Pflege
- = Ambulante Dementenbetreuung
- = Behindertenassistenz
- = Essen auf Rädern
- = Hausnotruf
- = Betreutes Wohnen
- = Familienunterstützender Dienst
- = Hauswirtschaftliche Dienste
- = Integrationsassistenz
- = Nachbarschaftshilfe (Östliches Ringgebiet Nord)

So erreichen Sie uns

Saarbrückener Straße 50, Braunschweig
Tel.: 0531 - 4 80 79 10
E-Mail: mobile-dienste@paritaetischer-bs.de

 **PARITÄTISCHE DIENSTE**
BRAUNSCHWEIG

www.paritaetischer-bs.de/paritaetische-dienste

Das Michaelisviertel in Braunschweig

Von Ingrid Schimmelpfennig

Im südwestlichen Bereich der Altstadt Braunschweigs liegt einer der ältesten Teile unserer Stadt. Die armen Bürger dieses Gebietes erbauten ihre Kirche durch eigene Arbeit und mit Opfergaben auf dem bereits für Fremde, Verbannte und Arme angelegten Begräbnisplatz. Sie widmeten sie St. Michael, dem Beschützer der Reisenden und Fremden. Der romanische Bau wurde 1157 als zweite Kirche der Altstadt geweiht und erhielt 1250 ihren quadratischen Turm. Anfang des 13. Jahrhunderts entstanden die beiden Seitenschiffe, und zwischen dem 13. und 15. Jahrhundert wurde sie zu einer gotischen Hallenkirche umgebaut. Bereits 1528 wurde sie eine evangelische Pfarrkirche. Ludwig Winter und Max Osterloh sorgten von 1879 bis 1881 für eine umfassende Renovierung. Den Zweiten Weltkrieg hat die Kirche und auch das umgebende Wohngebiet weitgehend unbeschadet überstanden.

Die westliche Grenze des kleinen Stadtteils bildet der westliche Mühlengraben. Die mittig verlaufende Echternstrasse erhielt ihren Namen, da sie „achtern“ der Stadtmauer verlief. Deren erhaltener Rest ist auch heute noch am Prinzenweg zu besichtigen. Ein weiterer erhaltener Rest der Befestigung ist ein Wehrturmstumpf mit Wehrgang, erreichbar über ein an den Mühlengraben grenzendes Privatgrundstück. Ein besonders gut erhaltenes Fachwerkhaus ist das Pfarrwitwenhaus von 1559.

An der Güldenstraße prägt südlich der Kirche das prächtige große Gebäude des Hauses zur Hanse die folgende alte Häuserzeile bis zum Prinzenweg.

Nördlich der Kirche, durch die enge Straße „An der Michaeliskirche“ getrennt, fällt ein Fachwerk-Schmuckstück besonders auf, der Michaelishof. Unter der Leitung von Prof. Justus Herren-

berger und Jörn Miede wurde von 1978 und 1983 aus zwei originalen und 10 nachempfundenen Fachwerkhäusern eine Wohnanlage für 165 Studenten um einen Innenhof errichtet. Sie ist mit dem gemütlich wirkenden Ensemble von Fachwerkbauten, einem Turm und mit ihrem Gewölbekeller etwas Besonderes.

Nicht alltäglich ist auch die Entstehung. Zur Zeit der Planung hatten sich die Handwerker, die die alte Stadt Stettin wieder hergerichtet haben, auch in Deutschland einen Namen durch das Wiederherstellen von alten Fachwerkhäusern gemacht. Die Braunschweiger Architekten setzten sich mit der polnischen Verwaltung in Verbindung und es gelang, Fachleute mit gutem handwerklichem Können für diese ungewöhnliche Baustelle zu gewinnen. Die Stettiner Zimmerleute schnitzten nach dem Aufbau die „Knaggen“, also die Konsolen, ein Kon-

struktionselement des Fachwerkbaus. Dabei soll auch Eichenholz aus einer Stettiner Schiffswerft genutzt worden sein. Von dort sehen uns sehr unterschiedliche Gesichter aus dem Bereich der ersten Etage an. Das sind auf der Südseite der Anlage „Goldige“ und darüber in der Mitte der Rosetten sind verschiedene deutsche Münzen abgebildet, auch ein Zloty. An der Eingangsfront dann etliche Köpfe, unter denen sich auch der eines Trinkers, der eines Studenten im 70. Semester und der von einem mit einem Brett vor dem Kopf – das erkennt man natürlich sofort – befinden sollen. Über dem torbreiten Eingang zum Innenhof ist rechts und links zu lesen: „Im Jahre 1978 nach dem Vorbilde des 1944 zerstörten Fachwerkhauses von 1550 nachgebaut“. Darüber ist in goldener Schrift ebenfalls geschnitzt „Michaelishof“ zu sehen, links gerahmt vom Bundesadler und dem polnischen weißen Adler und rechts vom Braunschweiger Löwen und dem Niedersachsenross.

Wenn ich mich recht erinnere, wurde damals in unserer Zeitung darüber berichtet, dass es nicht nur positive Reaktionen auf den Bau gegeben hat, sondern vom Bund der Vertriebenen Anstoß daran genommen wurde, dass die Handwerker mit dem polnischen Adler und dem Zloty auf ihre Arbeit hingewiesen haben.

„WIR WOLLEN KEINE 1.000 EXTRAS.
WIR WOLLEN MEHR GELD FÜRS LEBEN.“

Passende Wohnung. Voller Service. Sichere Zukunft.

Fit, aktiv und selbstständig bleiben in den eigenen vier Wänden. Bis ins hohe Alter hinein finden Sie bei der Nibelungen ein Zuhause und eine starke Gemeinschaft, die Sie auffängt. Dazu viele seniorengerechte Services. Genießen Sie das Leben!

... UND WAS WOLLEN SIE?

Wohnungsangebote für die schönsten Jahre gibt's auf www.nibelungen24.de



Nibelungen
Wohnbau GmbH

Nibelungen-Wohnbau-GmbH Braunschweig
Freystraße 10 Telefon 0531 30003-0
38106 Braunschweig info@nibelungen24.de

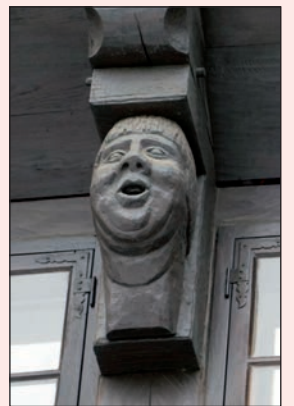
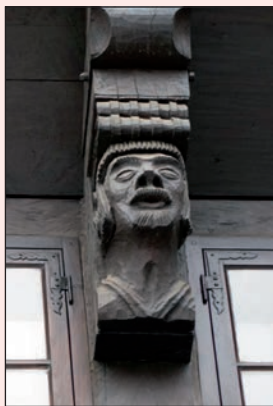
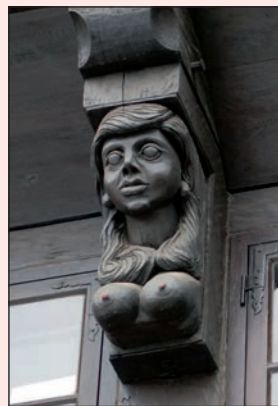
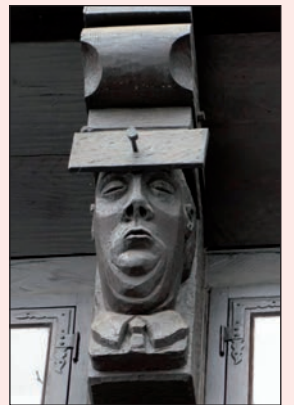
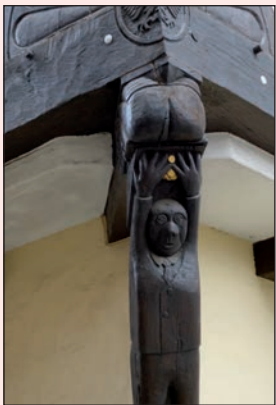
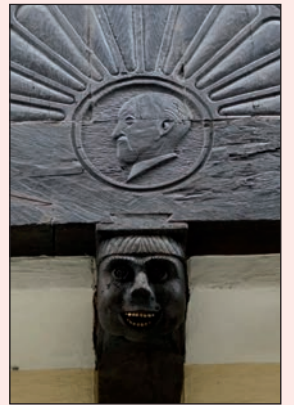
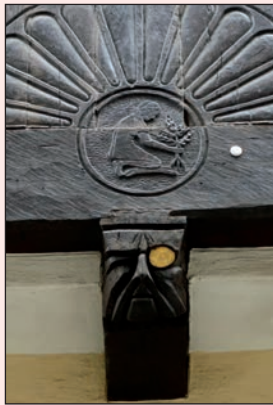
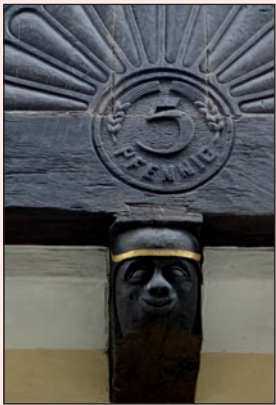
Liebe Leserin,
lieber Leser,
bitte berücksichtigen
Sie bei Ihren
Kaufentscheidungen
unsere Inserenten!



Ein Fachwerk-Schmuckstück in Braunschweig. Der Michaelishof



Fotos (20): I. Schimmelfennig





Malteser

...weil Nähe zählt.

Neukundenaktion bis zum 31.07.2021:
Die ersten 3 Monate zum 1/2 Preis

**Zu Hause kann immer
etwas passieren.**

Malteser Hausnotruf

Ihre Vorteile:

- Hausnotrufzentrale rund um die Uhr erreichbar
- Qualifizierter Bereitschaftsdienst für die Hilfe vor Ort
- Einfache Technik mit persönlicher Einweisung
- Jederzeit monatlich kündbar

Jetzt unverbindlich anrufen und mehr erfahren:



0221 12606-2039

oder unter



www.malteser-hausnotruf.de

Die Schulter unter Dampf

Von Helmut Wenzel

Die für die Braunschweigische Eisenbahn bei der Hanomag, Hannover-Linden, gebaute Nassdampf-Tenderlokomotive vom Typ „Preußische T3“ mit der Fabriknummer 3653 wurde 1901 in Dienst gestellt. Die Lok Nr. 16 wurde für die „Schunterbahn“ Braunschweig-Fallersleben gebaut und – naheliegend – nach dem Flüsschen Schunter benannt. T3 Lokomotiven waren als Personen- und Güterzüge im Einsatz, mussten allerdings in den Zwanziger Jahren leistungsfähigeren Zugmaschinen weichen.

Die T3-Maschinen wurden nach und nach verkauft oder verschrottet. Nur zehn Loks blieben übrig und wurden 1938 in die Deutsche Reichsbahn eingereiht.



T3-Lok 16 Schunter, Hanomag 1901. Foto: Uwe Hennings

„Unsere“ Lok Nr. 16 übernahm 1930 die Zuckerfabrik in Walschleben in Thüringen. Dort fand sie bis 1939 im werksinternen Rangierdienst ihren Einsatz. Danach wurde sie an die Firma Klöckner & Co., Abteilung Bahnbedarf, weiterverkauft. Diese Firma in Duisburg war ein großer Anbieter von Bahnzubehör. Die „Schunter“-Lokomotive überlebte und wurde von hier aus an verschiedene Industriebetriebe vermietet.

Das in die Jahre gekommene kleine „Dampfross“ besitzt zwei Merkmale. Sie ist das

erste unter Denkmalschutz gestellte normalspurige Schienenfahrzeug des Landes Niedersachsens, sie ist auch, wenn sie wieder auf den Gleisen steht, die zweitälteste Lokomotive Deutschlands, die noch in Betrieb ist.

Die Höchstgeschwindigkeit der „Schunter“-Lokomotive von 40 km in der Stunde reichte für die Bewältigung der Nebenstrecke von Braunschweig nach Fallersleben aus. Fast drei jahrzehntelang zuckelte die Lok durch das Schuntertal im Nordosten des damaligen Herzogtums und späteren Freistaats Braunschweig. Ihr heutiger Name erinnert an diese Zeit.

Von 1939 bis 1943 fand die Lokomotive in der Thüringischen Zellwolle AG in

Schwarza an der Saale und ab 1944 in Castrop-Rauxel Einsatz.

Nach dem Zweiten Weltkrieg dampfte unsere Lok in Düren durch das rheinische Braunkohlerevier. 1954 konnte sie noch einmal in einer Zuckerfabrik in Eiskirchen in Dienst gehen, um anschließend bei dem Eisenbahnverein in Almstedt ihr neues und letztes Domizil zu finden. Sie gilt als Prunkstück in der Sammlung des 1972 gegründeten Vereins.

Dem Aufruf Friedrich von Schillers in seiner „Glocke“:



Die erste unter Denkmalschutz gestellte normalspurige Schienenfahrzeug des Landes Niedersachsens.

Foto: Uwe Hennings

„Frisch Gesellen, seid zur Hand“ kann in der Metallbau-Firma Metzger in Bruchsal coronabedingt nur zögerlich gefolgt werden. Die „Schunter“-Lokomotive benötigt ein neues „Herz“, eine Kesselreparatur mit anschließender Kaltdruckprobe. Nach der Montage des Kessels auf sein Fahrwerk, so wird aus der Arbeitsgemeinschaft Historische Eisenbahn e.V. berichtet, erfolgt die Warmdruckprobe. Sind alle Prüfungen bestanden und alle Aggregate, Verkleidungen und Aufbauten wieder montiert, kann eine Wiederinbetriebnahme der Lok noch in diesem Jahr angepeilt werden.

Dieses Vorhaben für den September 2021 könnte gleichzeitig mit dem 120sten Geburtstag der T3 Nr. 365 gefeiert werden.

Die Lokomotive wird zunächst auf den Gleisen der „Almtalbahn“ in Almstedt-Segeste (Kreis Hildesheim) zum Einsatz kommen. Da diese Strecke nicht an die „der großen Welt“ angeschlossen ist, ist ein Einsatz an anderen Orten nicht ohne weiteres möglich.

Ein großer Vorteil im musealen Areal der Arbeitsgemeinschaft Historische Eisenbahn e.V. ist die Erlaubnis, dem Personal hautnah über die Schulter schauen und sogar mit der Lokomotive mitfahren zu können.

Ich danke der Arbeitsgemeinschaft Historische Eisenbahn e.V. für die zur Verfügung gestellten Informationen und Abbildungen.

Rudolfstift

Einrichtung für Wohnen und Pflege älterer Menschen - mitten in Braunschweig

Rudolfstraße 21
38114 Braunschweig
Tel. 0531-7022470
www.rudolfstift.de

Das Heim in dem man Zuhause ist!




Das Rotkehlchen, Vogel des Jahres 2021

Von Brigitte Kleszczewski

Im Jahr 1971 wurde von Fachleuten und vom Naturschutzbund Deutschland (NABU) zum ersten Mal der Vogel des Jahres gekürt. Im Jubiläumsjahr „50 Jahre Vogel des Jah-



Eine Weihnachtskarte aus England.

Foto: B. Kleszczewski
res“ durfte sich jedoch jeder Vogelfreund an der Wahl beteiligen. Der NABU und der Landesbund für Vogelschutz in Bayern forderten die Bevölkerung schon im Dezember 2020 in Tageszeitungen dazu

auf. Zur Wahl standen das Rotkehlchen, die Rauchschwalbe, der Kiebitz, die Feldlerche, die Taube, der Sperling und die Blaumeise. Die Entscheidung fiel im März 2021. Es gewann das Rotkehlchen, das zwar nicht bedroht, dafür aber äußerst beliebt ist. Übrigens trägt es den Titel „Vogel des Jahres“ nach 1992 zum 2. Mal.

Im Wald und im Garten hält sich dieser Sympthieträger gern im Unterholz auf, denn dort findet er reichlich Schnecken, Würmer und Insekten. Hier baut er auch seine Brutplätze. Männchen und Weibchen sind gleichermaßen an dem orangeroten Flecken von der Kehle bis zur Brust zu erkennen. Jungen Vögeln fehlt diese Färbung. In einer englischen Legende wird erzählt, wie das niedliche Vögelchen zu diesem auffallenden Fleck kam:

„In der Nacht nach Heilig Abend war es empfindlich kalt im Stall zu Bethlehem geworden. Maria merkte, dass das



Ein Rotkehlchen im Winter.

Foto: Petra Schaper

Feuer im Stall auszugehen drohte. Josef und die Tiere schliefen fest. Da flog ein Vogel ans Feuer, breitete seine Flügel aus und brachte durch sein Flügelschlagen die Glut wieder hell zum Brennen. In seinem Eifer verbrannte er sich dabei seine Brustfedern. In England fehlt daher der Robin (das Rotkehlchen) auf keiner Weihnachtskarte und wird auch gern als Dekor auf Porzellan gemalt.“

Beim Rotkehlchen können Männchen und Weibchen singen. Sie tun es reichlich den

ganzen Tag. Der Gesang der Weibchen ist kürzer und etwas leiser.

Rotkehlchen sind sogenannte Teilzieher. Einige von ihnen fliegen zur Winterzeit ins Mittelmeergebiet, andere bleiben im Winter in Deutschland. Vogelkundler vermuten, dass den Rotkehlchen dieser Trieb angeboren ist.

Rotkehlchen fühlen sich im Unterholz des Waldes sicher, finden aber auch ein Zuhause in Gärten mit dichter Hecke, zahlreichen Büschen sowie Efeu an den Hauswänden.

Druckerei Grunenberg



SO VIEL MEHR ALS EINE DRUCKEREI.

www.druckerei-grunenberg.de

Das Braunschweiger Apothekenwesen am Beispiel der Hagenmarkt-Apotheke

Von Elke Brümmer

In Braunschweig gibt es rund 155 Apotheken. Das war nicht immer so. Als sich im 13. und 14. Jahrhundert die Institution der Apotheken mit der aufblühenden Kultur herausgebildet hatte, gab es in Braunschweig erst seit 1479 eine einzige offiziell zugelassene Apotheke. Es war die Rats-Apotheke am Eiermarkt, die mit einer besonderen Erlaubnis (Privileg) ausgestattet war. Da die Bedeutung der Stadt Braunschweig zunahm und Herzog Rudolf August zur Versorgung seines Hofes eine nahegelegene Apotheke brauchte, privilegierte er im Jahre 1677 dem Apotheker Andreas Zacharias Happe die Apotheke am Hagenmarkt, darüber hinaus gab er noch drei Weiteren die Erlaubnis. Dort waren die geprüften Apotheker nicht als Eigentümer, sondern als Verwalter tätig. Der vom Herzog durch diese Maßnahme erhoffte finanzielle Gewinn stellte sich nicht ein. Auch aufgrund der Klagen und Unzufriedenheit der Ärzte und der Bevölkerung wurden die vier Staatsapotheken 1772 wieder an private Apotheker verkauft.

Conrad Heinrich Krohne kaufte die Hagenmarkt-Apotheke, die er bis dahin verwaltet hatte. Sein Nachfolger Justus Christian Heyer machte sich einen Namen mit wissenschaftlichen Versuchen durch Zuckergewinnung aus Zwetschen und Rüben.

Der Apotheker und Stadtrat Johann Nikolaus Grote, dem die Apotheke von 1834 bis 1867 gehörte, stellte 1848 den

Magenlikör „Stadtrath“ her, der noch heute produziert und zum Beispiel in der Apotheke „apotheca“, Hutfiltern, verkauft wird.

Im Jahre 1889 ging die Hagenmarkt-Apotheke von Dr. Carl Grote, dem Sohn des Stadtrathherstellers, auf die Familie Bohlmann über. Aus einem Briefwechsel zwischen Robert Bohlmann im Jahre 1906 mit dem Dichter Wilhelm Raabe, der zu jener Zeit in Braunschweig wohnte, ging hervor, dass auch dieser den Magenlikör zu schätzen wusste.

Das ursprüngliche Gebäude wurde 1943 während des Zweiten Weltkrieges stark beschädigt und 1944 durch Brand vollkommen zerstört. Das prächtige Eingangsportal aus der Renaissancezeit mit dem Wappen des roten Stadtlöwens konnte gerettet werden und wurde 1950 an die Nordseite des Gewandhauses am Altstadtmarkt verfrachtet. Die Hagenmarkt-Apotheke wurde 1951 am alten Standort wiederaufgebaut und 1968 erweitert, nachdem ein Teil des Hauses der Stadt für einen Gehweg zur Verfügung gestellt wurde, um die Wendenstraße zu verbreitern.

Dr. Wigand Bohlmann, Sohn von Rudolf Bohlmann, führte die Apotheke von 1958 bis 2002. Seitdem wird sie vom Inhaber Dr. Michael Verhoeven im apotheca Verbund, bestehend aus der Hagenmarkt Apotheke, Altstadtmarkt Apotheke und apotheca Hutfiltern, geleitet.



Die Hagenmarkt-Apotheke.

Foto: E. Brümmer



**Ein starkes Immobilienteam
an Ihrer Seite**

**Tel.: (0 53 31) 90 41 04
Mobil: (0170) 3 31 50 68**

Das Braunschweiger Journal

finden Sie im Internet unter:

www.bs-journal.de

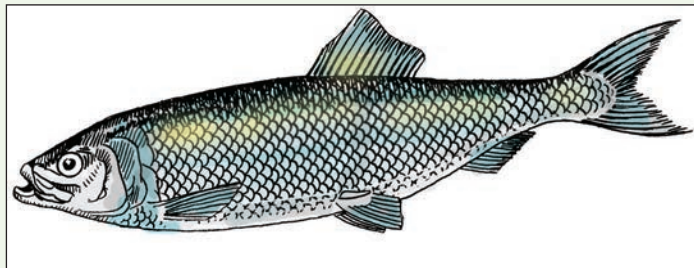


Der Hering, Fisch des Jahres 2021

Von Brigitte Kleszczewski

Neulich wurde in einer Tageszeitung vom WWF (World Wide Fund for Nature) geraten, mehr Schwarmfische wie Heringe, Sprotten oder Sardellen zu verzehren, da die größte

cupea harengus, zum Fisch des Jahres 2021, sondern weil sein Bestand, besonders an der Ostsee, in Gefahr ist. Hervorgerufen wird diese zunehmend durch Überdüngung der



Der Hering, Fisch des Jahres. Wikipedia, Retusche: B. Kristen, älteren Raubfische wie Schwertfische, Thunfische oder Kabeljau häufig mit Schwermetallen belastet sind.

Nicht aus diesem Grund kürte der Deutsche Angelfischverband, das Bundesamt für Naturschutz und der Verband Deutscher Sporttaucher den atlantischen Hering,

Bodenbedeckung, auf der sich dann vermehrt Wasserpflanzenwuchs ausbreitet. Auch der Klimawandel trägt dazu bei, dass die Laichgebiete an der pommerschen Küste gefährdet sind.

Der Hering ist der wichtigste Nutzfisch des Meeres. Er lebt gesellig und weidet in dichten



Usedom.

Kartografie: B. Kristen

Schwärmen das Meer nach Nahrung ab. Er wird auch Silber des Meeres genannt. In drei Gruppen werden die Heringe als Nutzfisch eingeteilt, und zwar in Matjeshering (Jungmädchenhering), Vollhering und Ihlen. Die letzteren sind etwas zäh und vertrocknet, altgewordene Heringe eben. Grüne Heringe werden in Küstennähe gefangen. Sie eignen sich nicht zum Einsalzen.

Nach dem Kanzler Otto von Bismarck wurde ein sauer eingelegter Hering benannt. Von ihm weiß man auch zu berichten, dass er einmal geäußert hätte: „Wenn der Hering so teuer wie der Hummer wäre, gälte er mit Sicherheit in den höchsten Kreisen als Delikatesse.“

Kinder lieben wegen der Gräten keine Fischgerichte. Dennoch mögen sie den Rollmops. Ob es am Namen oder dem Spaß beim Aufrollen liegt, müsste noch untersucht werden.

Der Bückling besitzt sogar einen Taufpaten. Es ist der Niederländer Beuckels, der schon 1397 starb. Einer Legende nach soll Kaiser Karl V. 1556 an dessen Grab Halt

gemacht und zu seinem Gefolge gesagt haben: „Dieser Mensch hier verdient für diesen Hering, den Bückling, ein Ehrenmal.“

Der Hering hat auch einem Ort auf Usedom seinen Namen gegeben. Wer hat nicht schon etwas über den mondänsten Urlaubsort auf Deutschlands zweitgrößter Insel gehört?

Im Jahr 1820 besuchte König Friedrich Wilhelm III. mit seinen Söhnen, dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm und dem Prinzen Wilhelm die Insel Usedom. Oberforstmeister Bernhard von Bülow, ein Vorfahre Loriots, begleitete den königlichen Besuch zum Strand. Sie kamen zu einer kleinen Fischerkolonie bei Neukrug. Die Fischer waren gerade dabei, ihre frischgefangenen Heringe einzusalzen. Der Oberforstmeister forderte den Kronprinzen auf, dieser noch namenlosen Ansiedlung einen Namen zu geben. Aus der Situation heraus fiel dem Kronprinzen Heringsdorf ein. 50 Jahre später wurde er als Badewanne von Berlin bezeichnet. Heute ist das ehemalige Kaiserbad ein hochmodernes Kur- und Spaßbad.



HILFSMITTEL SO INDIVIDUELL WIE SIE SELBST.

Der Mensch steht bei uns von Beginn an im Fokus. Egal welches Handicap, unsere Aufgabe ist es, das Leben von Betroffenen zu erleichtern und ihnen einen Alltag nach ihren Vorstellungen zurückzugeben. Dabei legen wir größten Wert auf die Bedürfnisse Einzelner mit einem offenen Ohr einzugehen.

Wenn das genau die Anforderungen sind die Sie an ein Hilfsmittel stellen, dann sollten Sie uns kontaktieren:

Telefon: 05 31 - 123 33 0
E-Mail: kontakt@cwhoffmeister.de
WhatsApp: 05 31 - 123 33 55



Eat smart – versuch's mal mit Semmelknödeln!

Von Reinhard Böhm

Brot und natürlich auch Brötchen wegwerfen kann ich nur mit größtem Widerwillen. Obwohl ich als Wirtschaftswunderkind aufwuchs, hatte ich doch das Gebot meiner Eltern fest verinnerlicht: Brot wirft man nicht weg.

Das Problem ist aber tiefergehend. Jeden Tag werden bei uns Tonnen von eigentlich genießbaren Lebensmitteln vernichtet, weil ihr Mindesthaltbarkeitsdatum abgelaufen ist. Das in Braunschweig ansässige Thünen-Institut schätzt, dass pro Jahr 12 Mil-

lionen Tonnen im Wert von 25 Milliarden Euro im Müll landen, davon ungefähr die Hälfte aus Privathaushalten. Eine Problemlösung ist schwierig, weil es auch um Gesundheits- und Verbraucherschutz geht und die Verschwendung auf verschiedenen Ebenen angegangen werden müsste. Möglich sind staatliche Vorgaben, den Abfall zu vermin-

dern. So ist es in Frankreich den Supermärkten verboten, genießbare Lebensmittel wegzuworfen. Wichtig ist es vor allem, Händler und Verbraucher für den guten Umgang mit Lebensmitteln zu motivieren und nach intelligenten und sozialen Lösungen zu suchen. Es gibt junge Unternehmen, die abgelaufene Lebensmittel bei Händlern abholen und weiterverarbeiten. Am Braunschweiger Hauptbahnhof stellt ein Kiosk die abgelaufenen Bäckereiwaren der örtlichen Bahnhofsmission zur Verfü-



Die Zutaten – die Brötchen können alt sein, alles andere wird möglichst frisch besorgt. Foto: R. Böhm

lionen Tonnen im Wert von 25 Milliarden Euro im Müll landen, davon ungefähr die Hälfte aus Privathaushalten. Eine Problemlösung ist schwierig, weil es auch um Gesundheits- und Verbraucherschutz geht und die Verschwendung auf verschiedenen Ebenen angegangen werden müsste.

Möglich sind staatliche Vorgaben, den Abfall zu vermin-

derung, die sie dann an ihre Klientel weitergibt.

Was also tun mit den alten Brötchen? Mein Tipp: Man kann sie im Küchenschrank sammeln und sogar nach einigen Monaten Lagerung wiederverwenden – als Semmelknödel. Der bayerische Humorist Karl Valentin hatte damit vor allem bei der Pluralbildung Schwierigkei-



Das Ergebnis – sind die Knödel noch zu matschig, gibt man Semmelbrösel in den Teig. Foto: R. Böhm

ten (Semmelknödel oder Semmelknödeln?). Bei mir hat's mit der Zubereitung auf Anhieb geklappt, obwohl die eine oder andere alte Semmel beim Kleinschneiden einfach wegspringen wollte.

Das Rezept „Sivis Semmelknödel“ hat mir bei der Zubereitung geholfen (aus www.chefkoch.de). Es gibt in vielen Kochbüchern weitere Rezepte.

Zutaten für 4 Portionen

6 altbackene Semmeln	250 ml Milch
3 EL gehackte Petersilie	3 Eier
10 g Butter	Salz und Pfeffer
1 gehackte Zwiebel	

Zubereitung

Die Brötchen klein schneiden. Petersilie und Zwiebel in der Butter kurz anschwitzen und mit den Brotwürfeln mischen. Milch bis kurz vor dem Kochen erhitzen und über die Brotwürfel gießen. 10 Minuten quellen lassen. Die mit Salz und Pfeffer verquirlten Eier dazugeben und zu festem Teig verrühren, gegebenenfalls Semmelbrösel dazu mischen. Knödel formen, in siedendes Wasser legen und 20 bis 30 Minuten ziehen lassen, bis sie nach oben steigen.

Ein Sammler guckt durch die Lupe

Von Helmut Wenzel

Ein Briefmarkensammler ist beim Sortieren und Betrachten seiner „Schätze“ automatisch auf einer Expedition. Durch die Lupe werden die unterschiedlichsten Motive der Postwertzeichen betrachtet, um deren Herkunft, ihren Wert und ihre Botschaft zu erfahren. Oft sind die kleineren Ausgaben eher von individuellem Wert als die größeren, farbkraftigeren Sonderbriefmarken.

Zwei fast unscheinbare Briefmarken aus der Republik



Een penny-Marke.

Orange wecken Interesse, über die ab 1854 von den Buren beherrschte und 1900 durch die Briten annektierte, weitgehend vergessene Orangen-, auch Oranje-Republik Genaueres zu erfahren.

Am Anfang war die „Kapko-

lonie“ vermutlich ein Stützpunkt holländischer Ostindienfahrer, der langsam zu einer Siedlerkolonie wurde. Diese Siedler (überwiegend Buren) nahmen den Einheimischen auf grausame Weise ihr Land weg. Danach annektierten die Briten 1814 zum ersten Mal diesen Landesteil. Sie führten neue Gesetzgebungen ein und verboten 1834 u. a. die Sklaverei.

Diese Änderungen stießen auf Widerstand. Zwecks neuer Landsuche wanderte ein großer Treck Buren, die sogenannten „Voortrekkers“ der Kolonie, in Richtung Norden aus und gründeten, wieder mit grausamen Methoden, den Oranjefreistaat.

Diesen „Voortrekkern“ wurde in der Stadt Pretoria in Südafrika ein Denkmal errichtet, das an ihre Auswanderung aus der Kapkolonie zwischen 1835 und 1854 erinnern soll.

Die (kurz geschilderte) Vorgeschichte der Orangen-Republik mit ihrer sechs- und vierzig Jahre währenden Unabhängigkeit entspricht mehr oder minder einem Lehrbuch der Grausamkeiten. Der damalige Freistaat im Binnenland Afrikas, zwischen den Flüssen Oranje und Vaal ein-

gebettet, betrieb Ackerbau und Viehzucht. Das Meyers Konversationslexikon von 1896 weist (Stichtag 31. März



Vier Pence-Marke. Scan (2): H. Wenzel

1890) einen Tierbestand von u. a. 242.436 Ziegen, 131.594 Pferden, 13.227 Schweinen und 2.253 Straußen aus. (Wer diese genauen Zahlen damals ermittelte, bleibt wohl ein Rätsel). Zu den Bodenschätzen gehören Steinkohle, Gold und Diamanten. In dem „sehr gesunden Klima“ hausen Antilopen, Elefanten, Löwen und andere Wildtiere.

Im März 1880 (siehe Meyers Lexikon) lebten in der Orangen-Republik 207.503 Menschen, darunter auch Englän-

der, Holländer und Deutsche. Zur Urbevölkerung gehörten die Bechuanen, Hottentotten, Basutho und Buschmänner (jetzt San genannt).

Der Freistaat exportierte u. a. Wolle, Straußenfedern, Tierhäute und Diamanten. Die Hauptstadt war Bloemfontein, Heute ist sie nur noch die sechstgrößte Stadt der Republik Südafrika mit Sitz des obersten Berufungsgerichts.

Nach dem zweiten Burenkrieg verlor der Oranjefreistaat seine Selbstständigkeit und

wurde von den Briten als Oranjefluss-Kolonie einverleibt. Erst 1910, in die Südafrikanische Union aufgenommen, erhielt das Land als Provinz Oranjefreistaat seinen Namen zurück.

Allein die beiden unscheinbaren Briefmarken vom „Vrij Staat Oranje“, eine „Een penny“ von 1868 und eine Twee-penny“ von 1883 mit der Abbildung eines Orangenbaumes können zu den Raritäten einer Briefmarkensammlung gehören.

Kindermund

Mama geht mit Leon im Park spazieren. Ein gutes Stück vor ihnen läuft ein Jogger in kurzer Sporthose, Handy in einem speziellen Halfter am Arm und Stöpsel in den Ohren. Inter-

siert schaut Leon den Jogger an und stellt fest:

„Mama, ich glaube, wenn die Stöpsel in den Ohren die Beine bewegen, bewegt sich auch der Popo.“

Ölen hilft

Vom Vater wissen die Zwillinge Eberhard und Hermann, dass Maschinen gewartet und geölt werden müssen. Beide streiten sich wenig, ab und zu passiert es aber beim Spielen. Als Eberhard nach einem Streit keine Antwort auf Hermanns Frage: „Wollen wir

etwas anderes spielen?“ gibt, ist der Bruder sehr erstaunt und will nun wissen, warum nichts kommt. Eberhard darauf: „Meine Sprecheliste ist kaputt.“ Die prompte Antwort seines Zwillingbruders lautet: „Na so was, dann musst du sie eben ölen.“

SICHERHEIT ZUHAUSE – RUND UM DIE UHR!
SCHNELLE UND ZUVERLÄSSIGE HILFE
IM NOTFALL

HAUSNOTRUF

- Sicherheit per Knopfdruck
- 24-Stunden-Rufbereitschaft
- Einfache Bedienung

ANMELDUNG UND INFO:

PARITÄTISCHE DIENSTE
BRAUNSCHWEIG

Saarbrückener Straße 50, 38116 Braunschweig
Tel.: 0531 - 4 80 79 10, E-Mail: info@paritaetischer-bs.de
www.paritaetischer-bs.de

ambet
Anbieter von Ersatzteilen und
Pflegehilfen für Menschen u.V.

Triftweg 73, 38118 Braunschweig
Tel.: 0531 - 25 65 70, E-Mail: info@ambet.de
www.ambet.de

**JETZT EINEN
MONAT
KOSTENLOS
TESTEN!**

Fast vergessene Wörter

Von Christel Mertens

Ein Spaziergang in Bad Harzburg zu Corona-Zeiten holte sie ins Bewusstsein zurück: Eine Anzahl heutzutage ungebrauchlicher, ja fast schon vergessener Wörter. Sie schmücken die Hauswände eines Café-Restaurants auf der Bummelallee des Kurortes. Kunst am Bau einmal anders, ein sprachliches Kunstwerk sozusagen.

Nicht immer kritiklos, aber doch weitgehend selbstverständlich gliedern wir fremdsprachliche Begriffe oder auch neue Wortschöpfungen in unseren Sprachgebrauch ein. Dabei verschwinden wir wenig Gedanken an Wörter, die uns bei diesem Prozess abhandenkommen. Zunächst werden sie nicht mehr verwendet, aber noch verstanden. Und eines Tages ist es dann soweit: Wir können nichts mehr mit ihnen anfangen, kennen kaum noch ihre Bedeutung.

Und hier kommen nun die sprachlich dekorierten Hauswände in Bad Harzburg ins Spiel. Sie bieten eine nette Gelegenheit, den eigenen Wortschatz zu überprüfen und die Bedeutung fast vergessener Wörter zu entschlüsseln.

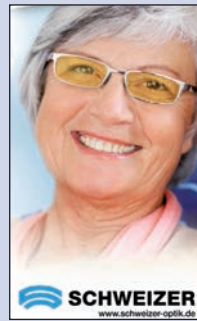
In der folgenden kleinen Geschichte sind einige von ihnen anzutreffen und durch Kursivdruck leicht zu erkennen.

Als Zugehfrau war es nicht so einfach für Anna, in die Sommerfrische zu fahren. Sie konnte ihre Groschen nicht für Kinkerlitzchen oder Schnick Schnack ausgeben. Ihre Base hatte allerdings von Bad Harzburg geschwärmt. Also suchte sie ein paar Habseligkeiten zusammen und machte sich auf den Weg in den Harz. In

Obst zu Saft pressen	Staatsmann im antiken Athen		Verletzung durch ein Tier	belg. Kurort a. Hohen Venn	verblüht	Naumburger Domfigur	dt. Maler in London † 1783	eingelegetes Hühnerprodukt		Missgunst	Weis-sagerin	leichter Pferdezaum
Sonnenfinsternis					kostenfrei							
			Kleinkärpfling					ohne Inhalt				
das Ganze, insgesamt	Abrahams Sohn im A.T.				Schuldverschreibung							
griechischer Göttervater	Name der Europarakete									altrom. Kalendertage	Teilbetrag	
unweit												
Absage	Auswanderer									Opernsolo-gesang		kalte Süßspeise
										Handel, Geschäft (engl.)	Ausruf des Erstaunens	
Vorname der West†												
kurz für: in das										Segeltakelung	Metropole am Tiber	
		Tiroler Kurort										
englisch, französisch: Alter	chem. Zeichen für Barium		israelitischer König	Zeichen in Psalmen	Malediven-Insel	griech. Vorsilbe: bei, daneben	Likörgewürz	Segelstange		französisch: Gold		Fluss durch Graz
abseits								Kartenspiel				
				kurz und bündig							altbabylonische Stadt	
Explosionsgeräusch	teuflich									Fremdwortteil: drei		

Spezialbrillengläser für altersbedingte Makuladegeneration

„Ich habe eine Makulaerkrankung. Ich konnte fast nichts mehr lesen oder in der Ferne erkennen. Mit den neuen Spezialbrillengläsern hat mich mein Augenoptiker optimal versorgt. So bin ich im Alltag wieder aktiv und sicher.“



SCHWEIZER
www.schweizer-optik.de

AUGEN OPTIK BOCK
BRILLEN · CONTACTLINSEN
Schloßpassage 25 • 38100 Braunschweig • Tel. 0531.455660

ihrem Sonntagsstaat war sie die reinste Augenweide. Mit ihrem Aufenthalt im feinen Kurort hatte Anna auch die Hoffnung auf ein Stelldichein mit einem netten Herrn verbunden. Das war leider nicht so einfach. Bei einem Restaurantbesuch wurde ihr der Katzentisch zugewiesen, und der ältere Herr, der sie unter Umständen interessiert hätte, schien ein rechter Hagestolz zu sein. Schließlich versuchte Anna, bei einer Tanzveranstaltung einen Kurshadow zu erobern. Ihr Tänzer erzählte ihr viel Humbug und versuchte ziemlich schnell anzubucken.

Er schien ein wahrer Luftikus zu sein. Kein Wunder, dass Anna von all den Eumels und Dölmern bald die Nase voll hatte und wieder nach Hause wollte. Alles war nur Pille Palle gewesen, und

darüber hinaus hatte sie für die Getränke noch einen Heiermann hinlegen müssen.

Sicher werden Sie die meisten alten Wörter noch kennen. Aber fragen Sie doch mal Ihre Enkel.



Kunst am Bau in Bad Harzburg.

Foto: Chr. Mertens



Rätselauflösung

Dieser imposante Löwe wacht wohl über die Katharinenkirche.
Foto: E. Qweitzsch



Fotorätsel

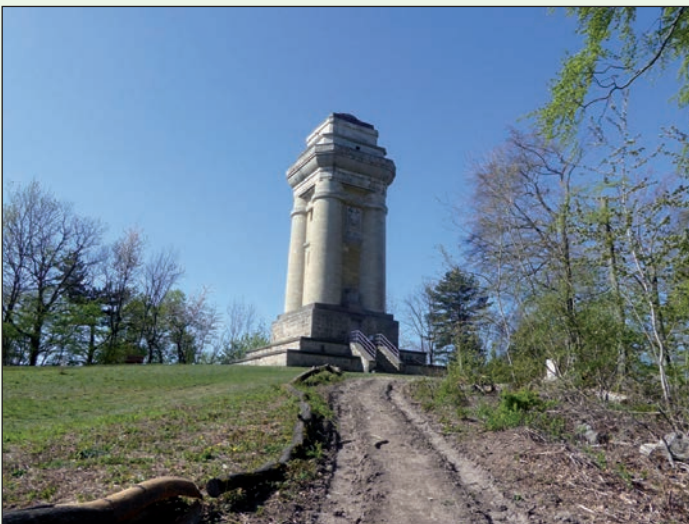
Welche Zähne werden hier gezeigt? Oder sind es gar keine Zähne?
Foto: G. Hühne



Der Neubau der Sidonienbrücke. Hier zu sehen eine Ansicht vom Hohetorwall aus.
Foto: G. Hühne



Teichfrösche und Blüten vom Froschbiss in dem kleinen Teich am Riddagshausener Nehr Kornweg. Foto: W. Ihlenburg-Dreessen.



Den Bismarckturm in der Asse, mit dem Mauerrest einer Ruine nicht weit entfernt, konnten wir bei bestem sonntäglichen Wetter gut besichtigen.



Foto: E. Qweitzsch



Ein achtsäuliger Rundtempel am Spielmannsteich. Erst im Jahre 2000 wurde er dort erreicht, stammt vermutlich aus Salzdahlum und wurde vom letzten Eigentümer aus Gifhorn gespendet.

Foto: E. Qweitzsch



Das Wahrzeichen Salzgitters. Ein „Turm der Arbeit“, ein Werk des Braunschweiger Bildhauers Professor Jürgen Weber, wurde 1995 nach 10-jähriger Arbeit fertiggestellt.

Foto: E. Qweitzsch



In Braunschweig entdeckt: Ein ganz besonderes Haus, wenn man den Eingang auf der Vorderseite des Hauses betrachtet und das ungewöhnliche Dach.

Foto: E. Qweitzsch



Eine schöne Erinnerung an alte Zeiten. Aber wer möchte auf die modernen Autos, die nicht nur schneller sind, sondern auch mit viel mehr Platz und Komfort ausgestattet sind, verzichten!

Foto: E. Qweitzsch



Vielleicht gefallen uns aber diese doch wesentlich älteren Villen besser? Gut dass wir noch verschiedene Baustile in Braunschweig bewundern können.

Foto: E. Qweitzsch



Auch außerhalb des Stöckheimer Zoos kann man diese Ziegen im Winter beobachten.

Foto: E. Qweitzsch

radio rauch

HDTV VCR SAT HI-FI HAUSHALTSGERÄTE KUNDENDIENST SERVICE

Welfenplatz - Braunschweig
Tel.: 0531 / 262 11 70

- Reparaturen Eildienst
- kostenloses Leihgerät auf Wunsch
- Fachberatung statt Fehlkauf
- Antennenbau

Ihr Partner wenn Sie Profis brauchen!

Egal welches Fabrikat oder wo gekauft: wir helfen - schnell, fachmännisch und preiswert!

Gewinnspiel radio rauch verlost

2 Einkaufsgutscheine im Wert von je **25 Euro** bei einem Einkauf ab **100 Euro**.

Bitte schreiben Sie eine Postkarte oder E-Mail mit dem Stichwort „**radio rauch**“ an:

MC Werbung, Westendorf 18, 38315 Werlaburgdorf oder per E-Mail an: gewinnspiel.bsjournal@yahoo.de

Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt.

Einsendeschluss ist der 31. Juli 2021

Selbständig und sicher!
Mit dem Johanniter-Hausnotruf.



Ich bleibe ich – selbständig in den eigenen vier Wänden! Und die Johanniter sind im Fall der Fälle für mich da.

Weitere Informationen unter:
 Telefon 0531 19214
www.johanniter.de/hausnotruf

DIE JOHANNITER
 Aus Liebe zum Leben

Streitursache – Landkarten auf Briefmarken

Von Helmut Wenzel

Nach wie vor wüten wegen gegenseitiger Gebietsansprüche weltweit kriegerische Auseinandersetzungen. Machtbereiche sollen vergrößert, Landesgrenzen verschoben werden. Bevölkerungsgruppen werden gequält und aus ihrer Heimat vertrieben.

Die Regierung von Paraguay unter ihrem Präsidenten Eligo Ayala (1879–1930) beabsichtigte, seine Gebietsansprüche friedlich darzulegen, indem sie das von Bolivien beanspruchte Gebiet Gran Chaco auf ihre Landkarte druckte. Diese Landkarte wurde 1924 auf einer Briefmarke (siehe Abbildung) übernommen. Briefmarken waren zur damaligen Zeit schon aktuell, und warum sollte man auf ihnen nicht seine „innersten Gedanken staatspolitischer Art auf diese Art verewigen“ (so gelesen). Man veröffentlichte die Landkarte so, wie man sie gerne sähe, und andere Staaten werden sich schon äußern, wenn sie ihnen nicht gefällt.

Gran Chaco ist eine Region mit Trockenwäldern und Dornbuschsavannen im Inneren von Südamerika. Sie ist (auf der Briefmarke erkennbar) von den Ländern Argentinien, Bolivien und Brasilien umgeben. In dem tropischen Klima wird heute erfolgreich Landwirtschaft betrieben. Das Gerücht von Erdölvorkommen erfüllte sich nicht.

Paraguay erregte durch die Herausgabe dieser Briefmarke die Gemüter seines Nachbarstaates Bolivien. Diese Herausforderung konnte Bolivien nicht auf sich beruhen lassen. Ende des Jahres 1930 druckte nun Bolivien eine Briefmarkenserie, auf der auf



Briefmarke Paraguay.

Scan: H. Wenzel

keiner Einzelmarke eine Landkarte fehlte, die Gran Chaco mit einbezog.

Nun war der Krach da, am Himmel zogen Gewitterwolken auf, in Paraguay begann das Säbelrasseln. Man schlug sich die Köpfe ein. Einmal gewann Bolivien, das andere Mal Paraguay. Es fiel keine Entscheidung.

Paraguay musste sich als schwächerer Kontrahent geschlagen geben und unternahm erneut eine Flucht nach vorne. Eine neue Briefmarke erschien, auf der kundgetan wurde, dass Chaco zum Land gehört habe und in Ewigkeit dazu gehören wird.

Hilfe vom Völkerbund zur Regelung des Streites war nicht zu erhoffen. Selbsthilfe war gefordert, also auf zu den Waffen. Von 1932 bis 1935 tobte zwischen den beiden Ländern eine militärische Auseinandersetzung um ein damals menschenleeres und wirtschaftlich uninteressantes Gebiet. Den sogenannten „dummen Krieg“ gewann Paraguay; im Friedensvertrag wurde Paraguay der größte Teil des umstrittenen Gebietes zugesprochen. In Bolivien führte der Krieg zu großen gesellschaftlichen Umwälzungen.

Auch Briefmarken verhindern kein Blutvergießen.

Bluebonnet, der Stolz von Texas

Von Gerhard Hühne

Ich sandte meinem Schulfreund, der schon sehr lange in Texas lebt, ein Bild mit blühenden Märzenbechern und fragte, ob ähnliche Blumen auch in Texas den Frühling ankündigen. Als Antwort kam u. a. ein „Bluebonnet“-Foto von einer südtexanischen Frühlingslandschaft zurück. Der mir unbekannte Pflanzen-



Ladies Prairie Bonnet.

Bildquelle: Archiv

name machte mich natürlich neugierig und ich fand im Internet, dass Bluebonnet eine der vielen Lupinenarten ist und diese spezielle Art sogar die „Staatsblume“ von Texas geworden ist, da sie nur in Texas wild wächst.

Ein texanischer Historiker schrieb: „Es ist nicht nur die Staatsblume, sondern auch eine Art florales Markenzeichen, das Außenstehenden fast so bekannt ist wie Cowboystiefel und der Stetson-Hut. Das Bluebonnet ist für Texas das, was die Kirschblüte für Japan, die Lilie für Frankreich, die Rose für England und die Tulpe für Holland ist“.

Aber der Werdegang zur Staatsblume ist sehr interessant. Als 1901 eine Festlegung per Gesetz erfolgen sollte, gab es zunächst mehrere Vorschläge. Einige Politiker schlugen das Baumwollknäuel vor, weil damals das Land durch die Baumwolle sehr bekannt war, ein anderer den Kaktus wegen seiner robusten Haltbarkeit und der orchideenartigen

Schönheit seiner Blüten. Dieser Politiker erhielt für den Rest seines Lebens den Spitznamen „Cactus Jack“. Es war John Nance Garner, der 1932 unter Franklin D. Roosevelt der 32. Vizepräsident der Vereinigten Staaten wurde. Gewonnen hat aber eine mächtige Frauenorganisation mit ihrem Vorschlag für *Lupinus subcarnosus* (bekannt als Büffelklee oder Bluebonnet). Er wurde im März 1901 in das Gesetz übernommen. Möglicherweise wurde in der Eile der Gesetzgebung übersehen, dass es, abhängig von den unterschiedlichen Bodenverhältnissen in Texas, fünf verschiedene endemische, also nur in Texas vorkommende, Lupinenarten gibt. 70 Jahre lang wurde der Gesetzgeber aufgefordert, sein Versehen zu korrigieren. 1971 bewältigte der Gesetzgeber das Dilemma umfassend und für alle Zeiten, indem er alle, vorsorglich auch bisher in Texas noch



Bluebonnets entlang texanischer Landstraßen.

Foto: W. Seiler (Texas)

nicht entdeckte Lupinensorten, unter einem Namen zusammenfasste. So ist eigentlich die Staatsblume „Bluebonnet“ z. Zt. ein Bund aus fünf Lupinenarten.

Wenn Sie im Internet nach Bildern suchen, werden Sie eine Fülle von texanischen Landschaften mit blauen Blütenteppichen finden, die vielleicht mit blühenden Hei-

delandschaften bei uns zu vergleichen sind, nur sind diese sehr klein geworden.

Zur Erklärung des Pflanzennamens (übersetzt „Blaues Häubchen“) sei noch angefügt, dass es früher besonders in den südlichen Staaten der USA für Frauen üblich war, auf dem Feld ein Ladies Prairie Bonnet als Kopfbedeckung zu tragen.



Teamsport - Pokale/Medaillen - Bälle
FAN-Artikel - Sportplatzzubehör
Textilveredlung - Freizeitkleidung

Wir beraten Sie umfassend

www.dvi-sportshop.de

(0171) 1274715

Wolfgang Struck, Braunschweig-Südstadt

Wir sind der kompetente Ansprechpartner für Teamsport, Ehrenpreise und Sportplatzzubehör. Sie finden uns und unser gesamtes Portfolio auch im Internet unter www.dvi-sportshop.de.

Sollten Sie einen Online Bestellshop vermissen - wir haben uns bewusst dagegen entschieden, denn bei uns stehen die persönliche Beratung (gern auch bei Ihnen vor Ort) und der Kunde im Mittelpunkt!

Testen Sie uns, unsere Erfahrung und unser Können und fordern Sie ein unverbindliches Angebot telefonisch oder per Mail an. Wir freuen uns auf Sie!

Bei Erwerb und beim Verkauf Ihrer Immobilie kommt es auf den kompetenten Makler an!

Greune - Steigert Immobilien

Ihr Partner rund um die Immobilie!

Greune-Steigert Immobilien aus Wolfenbüttel gehört zu den kompetenten Makler im Bereich Wolfenbüttel Braunschweig und über diese Grenzen hinaus - ein starker Partner.

Für den Verkauf einer Immobilie und die Tätigkeit des Maklers genügt es nicht nur Besichtigungen mit Interessenten zu führen. Das Unternehmen Greune-Steigert Immobilien erstellt neutrale aussagefähige Wertermittlungen. Sie ermittelt mit dem Verkäufer den Angebotspreis und erstellt ein aussagefähiges Exposé mit Fotos und Grundrisszeichnungen. Diese werden für die Vermarktung professionell erstellt. Zur Vermarktung gehört ebenfalls die Onlineveröffentlichung in diversen Portalen und Printmedien. Die Vorbereitung der Verträge und die dazugehörigen Erläuterungen gehören zum Aufgabengebiet des persönlichen Ansprechpartners. Er betreut das Objekt bis zur Übergabe und Meldungen an die Versorgungsunternehmen.

Ein RUNDUM - SORGLOS-PAKET für den Verkäufer

Dieses Motto hat sich das Unternehmen Greune-Steigert Immobilien auf die Fahne geschrieben und hat in der Vergangenheit viele zufriedene Käufer und Verkäufer zueinandergeführt.

Das RUNDUM - SORGLOS - PAKET für den Verkäufer

- Erstellung einer aussagefähigen Wertermittlung
- Erstellung von Verkaufsunterlagen
- Vermarktung über moderne Medien (Internetportale, Printmedien u.a.)
- Betreuung der Immobilie während der Vertragslaufzeit
- Besichtigungen mit Kaufinteressenten
- Vorbereitung des Kaufvertrages
- Prüfung der Liquidität
- Terminierung des Notartermines und Durchsprache des Vertrages mit Erläuterung
- Erstellung des Übergabeprotokolles
- Meldung an die Versorgungsunternehmen

„Unsere Verkäufer können ganz bequem ihren alltäglichen Beschäftigungen nachgehen und wissen ihr Objekt in guten Händen“.

Für den Käufer ist es wichtig vor dem Kauf einer Immobilie zu wissen, welche Arbeiten und finanziellen Belastungen auf ihn



zukommen. Durch die hervorragenden Kontakte zu den verschiedenen Gewerken ist das Immobilien-Team der Firma Greune-Steigert in der Lage dem Käufer alle Kosten und Arbeiten vor Vertragsabschluss aufzustellen. „So vermeiden wir zuverlässig und kompetent,

dass auf unsere Kunden unangenehme Überraschungen erwarten“.

Das dreiköpfige Team der Greune-Steigert Immobilien ist ein kompetenter Ansprechpartner in allen Immobilienfragen. Professionelle Kaufabwicklungen ist das oberste Gebot des Unternehmens.

Weitere Informationen gibt es im Internet: www.greune-steigert-wf.de oder mailen sie unter info@greune-steigert-wf.de. Eine Terminabsprache können sie mit einem Mitarbeiter unter 05331 90 41 04 vereinbaren.



Ein **STARKES**
Immobilienteam
an **IHRER** Seite

BERATUNG
VERKAUF
VERMITTLUNG
WERTERMITTLUNG

Vor dem Verkauf steht unsere professionelle Bewertung

05331 90 41 04

www.greune-steigert-wf.de
info@greune-steigert-wf.de

Nordring 71 * 38304 Wolfenbüttel

Fax: 05331 90 41 06

Mobil: 0170 33 15 068

Alpträume auf dem Traumschiff?

Von Dieter Seppelt

„Mann über Bord!“ Was dieser Ruf bedeutet, das weiß heutzutage ein jeder. Nun möchte ich hier nicht mit Ihnen diskutieren, ob dieser Ruf korrekt ist, oder ob es heißen muss „Mann/Frau über Bord!“ Oder sollte man sich auf „Person über Bord!“ einigen? Ein echter Seebär wird ob dieser Diskussion amüsiert die Augen verdrehen und weiterhin „Mann über Bord!“ rufen, auch wenn es eine Frau sein sollte. Obwohl – sollten Sie, liebe Leserin, lieber Leser, eine Kreuzfahrt machen wollen oder schon einmal gemacht haben – auf Luxusdampfern werden Sie diesen Alarmruf nicht hören. Um die Passagiere nicht in ihrer besten Urlaubsstimmung zu beunruhigen, wird in diesem speziellen Notfall bei den meisten US-Reedereien „Code Oscar“ ausgerufen, zusätzlich wird dem „Code Oscar“ noch die Richtungsangabe „starbord“ oder „portside“ hinzugefügt. Bei anderen Reedereien heißt es in diesem Notfall auch „Code Bravo“. „Code Bravo“ kann allerdings auch etwas anderes bedeuten. Bei vielen Kreuzfahrtreedereien heißt das auch, dass es an Bord brennt. Warum diese Codes nicht international einheitlich sind, hat einen ganz simplen Grund: Die Passagiere sollen nicht erkennen, was sich hinter dieser Borddurchsage verbirgt, damit die gute Ferienstimmung an Bord nicht getrübt wird. Deshalb haben alle Reedereien ihr eigenes Alarmsystem. Der Code für „Mann über Bord“ ist aber relativ selten über Bordlautsprecher zu hören, weil er nur zur Anwendung kommt, wenn die betreffende Person direkt beim Fallen oder Springen beobachtet wurde und kein Zweifel daran besteht, dass sie über Bord gegangen ist. Für



Kreuzfahrtschiffe im Hafen von Funchal (Portugal).

Foto: D. Seppelt

den akuten Fall von „Mann über Bord“ ertönen als Signal auch drei lange Töne des Schiffshorns.

So makaber es nun auch klingen mag, wenn man genau weiß, dass die Person, mit der man auf Seereise ist, tatsächlich von Bord gefallen ist, warum auch immer, weiß man Bescheid. Denn es kann auch sein, dass jemand plötzlich von Bord verschwindet und überhaupt nicht mehr aufzufinden ist. Eine maritime Studie der kanadischen Universität Neufundland hat ergeben, dass im Schnitt jedes Jahr über 20 Menschen von Bord eines Kreuzfahrtschiffes verschwinden, und es gibt keine Anhaltspunkte, was mit den Passagieren geschehen sein könnte. Stellen Sie sich vor, Ihr Partner oder Partnerin sagt Ihnen abends im Restaurant: „Entschuldigung, ich geh mal kurz zur Toilette,“ und danach ist die Person verschwunden, und man findet sie nie wieder. Geht man davon aus, dass die Person nüchtern war und auch nicht an Suizid dachte, sollte man also ein Verbrechen vermuten. Aber – Verbrechen an Bord eines supermodernen Kreuzfahrtschiffes?

Auch auf Kreuzfahrtschiffen auf hoher See kommt es zu Kriminalität. Hier sind gerade Langfinger oftmals aktiv. Wer

will es ihnen verübeln: So viele Menschen mit viel Geld, Schmuck und sonstigen Wertsachen auf engstem Raum, in bester, sorgloser Urlaubsstimmung und weit und breit keine Polizei. Das muss doch Kriminelle anlocken wie die Motten das Licht.

Und was passiert mit kriminellen Personen auf hoher See, wenn man sie dann doch mal

erwischt? Gibt es dort ein Gefängnis? Die Antwort ist: Nein!

Der Kapitän hat in diesem Fall Polizeigewalt (allerdings keine richterliche Kompetenz) und kann die Täter im Zweifel festsetzen. Das geschieht dann dadurch, dass man sie in einer der Kabinen einsperrt. Auch kann der Kapitän entscheiden, auf welche Weise die kriminelle Person festgehalten wird. Oft reicht die Verriegelung der Tür und ein Matrose, der sich davor postiert, aus.

Nun will ich Ihnen mit diesem Artikel wirklich nicht Ihre nächste Kreuzfahrt vermiesen liebe Leserin, lieber Leser. Aber vielleicht waren diese Informationen für Sie ganz hilfreich, findet man solcherart Hinweise doch in keinem Reiseprospekt. Schönen Urlaub!



MATERNUS
Seniorencentren



Wir beraten Sie gern

Pflege- und Therapiezentrum Wendhausen

- Vollstationäre Pflege, Kurzzeit- und Verhinderungspflege
- Wohnbereich für dementiell erkrankte Menschen
- Wohnbereich für junge Pflegebedürftige mit Multipler Sklerose
- Wohnbereich für Menschen mit erworbenen Schädel-Hirn-Verletzungen einschließlich Beatmungspflege
- Neurologische Pflege und Therapie bei schweren Schädigungen des Zentralen Nervensystems, Wachkoma der Phase F, Dauerbeatmung, Multiple Sklerose mit hohem Schweregrad

Das Maternus-Team nimmt sich gern Zeit für Ihre Fragen!

Maternus Pflege- und Therapiezentrum Wendhausen
Hauptstraße 18 · 38165 Lehre-Wendhausen · Tel.: 05 309.709-0
info.wendhausen@maternus.de · www.maternus.de

Wie soll ich dich begrüßen?

Von Christel Mertens

Gedanken zum Thema Begrüßung wären bis vor Kurzem ungewöhnlich und überraschend gewesen. Die Frage nach dem Wie hätte sich nicht gestellt, denn dem elterlichen Erziehungskonzept entsprechend, hatten wir Mädchen gelernt, zur Begrüßung einen Knicks zu machen und die ausgestreckte rechte Hand unseres Gegenübers zu ergreifen. Die männliche Jugend ersetzte den Knicks durch stramme Haltung und eine leichte Kopfbewegung, den Diener. War man dem Kindesalter entwachsen, wurde zwar der Händedruck beibehalten, Knicks und Diener jedoch verschwanden im Nebel der Vergangenheit, wo sie auf andere, inzwischen veraltete Begrüßungsformen wie den Handkuss stießen.

Der Ursprung des Händeschüttelns oder Handschlags liegt im Dunkeln. Allerdings zeigen Kunstwerke und Münzen, dass er bereits in der Antike üblich war. Der Händedruck galt nicht nur als Zei-

chen des Respekts, sondern auch als Symbol der Eintracht. Wer seine offene Hand ausstreckte, zeigte, dass sich keine Waffe darin befand und er sich in friedlicher Absicht näherte. Der Handkuss geht zurück auf das Küssen des Siegelringes an der Hand eines Mächtigen zum Zeichen der Unterwerfung. Knicks und Diener lassen sich unschwer als Abkömmlinge höfischen Zeremoniells erkennen, sie sind nur noch angedeutete Zeichen respektvoller Ehrerbietung gegenüber Herrschenden.

Der Handschlag, begleitet von wertschätzenden Worten oder einem freundlichen Lächeln, überlebte in unseren Breiten für lange Zeit als wichtigstes Begrüßungs- oder Abschiedsritual.

Mit zunehmenden Auslandsreisen vertiefte sich der kulturelle Austausch und die Begrüßungsformen wurden vielfältiger. Umarmungen und Wangenküsschen rechts und links standen bald ganz oben

auf der Beliebtheitskala. Da konnte man den Franzosen oder Österreichern doch nicht nachstehen! Fröhlich umarmten wir die Welt und gingen mit freundlichem Hallo oder Hi durchs Leben.

Und dann kam Corona! Kein Händedruck war mehr erlaubt, Umarmungen schon gar nicht, und auch das freundliche Lächeln kam maskengebremst nicht mehr so recht zum Ausdruck. Neue Verhaltensweisen mussten her, um unseren Mitmenschen zu zeigen, dass wir ihnen auch weiterhin nahe sein wollten. So wurden mit zunehmender Coronaerfahrung neue Formen der Begrüßung erprobt.

Eine Möglichkeit, Nähe herzustellen, ist die kurze Berührung der Füße mit dem Außen- oder Innenrist. Für ältere Menschen wohl eher ungeeignet, denn hierbei ist Körperbeherrschung ohne Gleichgewichtsstörungen erforderlich. Alternativ ist die Berührung der Ellenbogen zu nennen. Jedoch erscheint es

problematisch, hierbei immer die Abstandsregel einzuhalten. Das gilt ebenso für die sich kurz berührenden, geballten Fäuste. Darüber hinaus wirkt diese Geste etwas martialisch.

Alle Versuche, Berührung unter Coronabedingungen zu gewährleisten, erscheinen etwas gequält. Ein Blick nach Asien zu den Japanern und Koreanern zeigt indessen, dass deren Begrüßungsrituale ganz ohne Körperberührungen auskommen. Eine leichte, elegante Verbeugung im richtigen Abstand zum Gegenüber wirkt respektvoll, freundlich und wertschätzend. Außerdem werden alle hygienischen Anforderungen in infektiöser Zeit erfüllt.

Sollten wir dieser Form der Begrüßung nicht Zeit geben, sich auch in unserem Kulturkreis zu etablieren? Genau betrachtet könnte man meinen, dass wir mit dem kindlichen Diener schon einmal fast so weit waren, oder?

Sudoku

4					7	5	6
	3			8	4		2
		8		5			
3			1			7	
2	9			6		3	4
	6				3		2
				7		2	
1	5		3	9		6	
6		2	8				3

7	2		3			5	
8	3		5	7	1	9	
	6	5	2		4		
							5
				3			4
6	8						
			7		6	4	1
		7	1	5	2		8
		6			3		9

Die Rose – Königin der Blumen

Von Elke Brümmer

Die Rose wird von Poeten und Floristen gleichermaßen als Königin der Blumen bezeichnet. Sie wird von vielen Menschen als Gartenpflanze geschätzt und als Schnittblume geliebt.

Die Gartenrose ist von Persien und Babylonien im Altertum zunächst nach Ägypten, Griechenland und Italien gelangt. In Mittel- und Nordeuropa sind die ältesten Edelrosen durch Mönche eingeführt worden. Ende des 18. Jahrhunderts kam die Bengal- oder Chinesenrose nach Frankreich und England. Sie gehört, wie



Edelrose Gloria Dei (Ruhm Gottes).

Foto: E. Brümmer

die gelbblühende Teerose, die zu Beginn des 19. Jahrhunderts nach Europa kam, zu den morgenländischen Stammformen. Die kleinasiatischen Arten der Damaszenerrose, der Centifolie und der Rose hemisphaerica gelten neben den heimischen Arten Fuchs-, Essig- und Hundsrosen als Stammform der abendländischen Rosen. 1817 entstanden durch Einkreuzung die uns bekannten Gartenrosen. Während es um die Mitte des 19. Jahrhunderts nur einige Dutzend Kreuzungen gab, zählen die heutigen Rosenverzeichnisse über 30.000 Sorten. In vielen Ländern beschäftigen sich Rosenliebhaber mit der Züchtung neuer Sorten – bis heute.

Mancher Rosenname erinnert an diese Züchter. Als Beispiel von vielen sei hier die Entstehungsgeschichte der Edelrose „Mme A. Meilland“, die in Deutschland „Gloria Dei“ (Ruhm Gottes) heißt, geschildert:

Nachdem im Juni 1935 die Bestäubung vorgenommen wurde, konnten ein Jahr später

die Sämlingspflanzen zum Veredeln verwendet werden. Im Oktober des gleichen Jahres blühte sie zum ersten Mal in einem wunderschönen sonnigen Gelb mit lachsrosa Rand. Während der folgenden drei Jahre prüfte der Züchter Francis Meilland die neue Sorte hinsichtlich ihrer Gesundheit, der Blattfärbung, der Wetterfestigkeit, der Widerstandsfähigkeit gegen Krankheit usw. Danach kam die Rose in den Handel. Vor dem Zweiten Weltkrieg wurden Edelaugen an Lizenzinhaber in Amerika, Italien und Deutschland zur Vermehrung gesandt.

In Amerika erhielt sie den Namen „Peace“ (Frieden). Sie wurde im Jahre 1945 während der Friedenskonferenz in Potsdam jedem Delegierten als Symbol überreicht. Seitdem ist sie in Deutschland unter dem Namen „Gloria Dei“ erhältlich.

Die Zahl der Rosenarten ist sehr groß. Es gibt Topf-, Wild-, Hecken-, Bodendecker-, Beet-, Edel-, Strauch-, Hochstamm-, sowie

Kletterrosen. Eine Renaissance erleben die „Alten Rosen“, die häufig aus dem 19. Jahrhundert stammen. Zu jeder Rosenkategorie gehören zahlreiche Sorten, die sich im Einführungsjahr, in der Farbe, Höhe, Blütenform und im Duft unterscheiden. Sie tragen gesetzlich geschützte, oft sehr poetische Namen wie z. B. Berolina, Burgund, Duftwol-

ke, Harmonie, Snow Ballet und viele mehr.

Die „Königin der Rosen“ ist eine Edelrose aus dem Jahr 1964 mit besonders wirkungsvollen Einzelblüten, lachs-orange auf goldenem Grund, im Aufblühen orangerot.

So erfreulich diese Vielfalt an Wuchsformen, Blütenfarben und -formen ist, so bringt sie doch gerade dem Anfänger unter den Rosenfreunden manche Qual der Wahl.

Gartenbauvereine oder der Verein Deutscher Rosenfreunde helfen, Wissenswertes über diese schönen

Pflanzen zu vermitteln und Erfahrungen mit deren Umgang auszutauschen. Hinweise auf eine geeignete Auswahl der Sorten, deren Verwendungsmöglichkeiten und Pflege usw. findet man auch in Rosarien (besonders schön in Sangerhausen), Gärtnereien, Baumschulen oder im Botanischen Garten der TU in Braunschweig

Behrens

Bestattungen

Bestattungsvorsorge –
aktiv bestimmen
und gestalten.
Nur ihre Wünsche zählen.

Ekbertstraße 20, 38122 Braunschweig
Sonnenstraße 9, 38100 Braunschweig

24-Stunden-Service: Telefon 0531/8 3204
www.behrens-bestattungen.de

Tröstliche Gedanken in schwerer Zeit – Antoine de Saint Exupéry und sein kleiner Prinz

Von Christel Mertens

Er hat unser Herz berührt und begleitet uns bis heute. Der kleine Junge, der von einem fernen Asteroiden zu uns auf die Erde kam. Von seinem Schöpfer Antoine de Saint-Exupéry liebevoll gezeichnet und mit philosophischer Gedankenwelt versehen, betrachtete er die Erdenbewohner. Seine Erkenntnisse zu wesentlichen Themen des Lebens wie Liebe, Verantwortung, Abschied und auch Tod beeindruckten alle, die ihn kennenlernten. Er war der kleine Prinz.

Dabei war Schriftstellerei keineswegs das Berufsziel des jungen französischen Adligen, der 1900 in Lyon geboren, auf den Familiengütern in

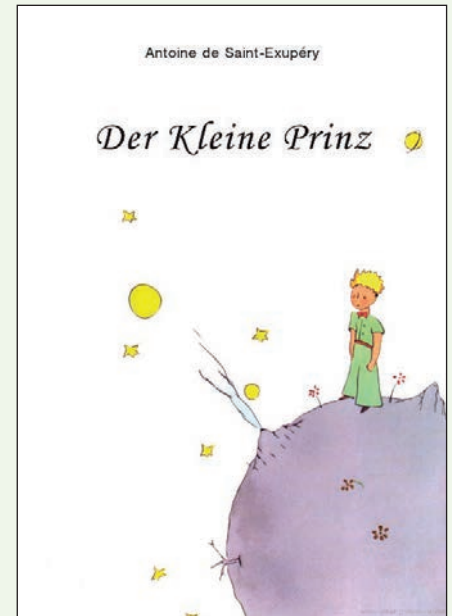
Südfrankreich aufwuchs. Pilot wollte er werden. Ein Wunsch, der schließlich in Erfüllung ging, als ihn 1926 eine Luftfrachtgesellschaft in Toulouse einstellte. Zunächst beförderte Saint-Exupéry Frachtgut auf mehreren nordafrikanischen Strecken. Um seine Freizeit zu füllen, schrieb er kleine Geschichten. Nach einer Fortbildung bei den Marinefliegern erhielt er 1929 den Auftrag, in Argentinien ein Netz von Flugpost- und Luftfrachtlinien aufzubauen. Als Leiter dieses Projekts war er auch verantwortlich für die damals noch ungewöhnlichen und gefährlichen Nachtflüge. Die Erlebnisse jener Zeit verarbeitete Saint-Exupéry in seinem Ro-

man Nachtflug, mit dem ihm der Durchbruch zum anerkannten Schriftsteller gelang.

Es folgten ereignisreiche Jahre mit höchsten Auszeichnungen als Flieger sowie als Autor. Die große Liebe fand er in einer jungen Witwe aus El Salvador, die er 1931 heiratete. Für ihn war sie die Rose seines Lebens.

Zur Zeit des Zweiten Weltkriegs hielt sich Saint-Exupéry mehrfach in New York auf, wo er 1943 seine märchenhafte

Erzählung „Der kleine Prinz“ herausbrachte. Sie handelt von einem Piloten, der nach einem Flugzeugabsturz in der Wüste auf einen kleinen Jungen trifft. Es ist zugleich die Geschichte des kleinen Geschöpfes selbst, das seine Erlebnisse dem Piloten erzählt. In diesem Spätwerk setzt sich Saint-Exupéry mit dem Sinn des Lebens auseinander. Für ihn ist es der Geist, der sinnstiftend die Dinge beseelt und sie einzigartig und unverwechselbar macht. Der Mensch muss sich bemühen, diesen verborgenen Geist zu entdecken. „Man sieht nur mit dem Herzen gut, das Wesentliche bleibt den Augen verborgen“, lernt der kleine Prinz vom Fuchs. Durch Freundschaft und Liebe, Opferbereitschaft und Vertrauen können wir Bindungen eingehen, die für uns einzigartig sind und unserem Leben Sinn geben. „Mach dich mir vertraut“, bittet der Fuchs. Wir würden sagen: „Ich möchte mit dir befreundet sein.“ Hat man sich jedoch mit jemandem befreundet, ist



Der Bucheinband.

Foto: Chr. Mertens

und bleibt man für ihn verantwortlich. Für den kleinen Prinzen ist es seine Rose, die er geliebt und auf dem Asteroiden zurückgelassen hat. Er weiß, dass er zu ihr zurückkehren und die Erde verlassen muss. So stirbt er bewusst durch den Biss der Schlange und blickt fortan glücklich lachend von seinem Asteroiden auf die Erde.

Das Kunstmärchen wurde ein weltumspannender Erfolg. Die Weisheit und den Trost des kleinen Prinzen dürfen wir uns bis heute ins Gedächtnis rufen, besonders jetzt, in schwerer Zeit.

Ende 1943 flog Saint-Exupéry wieder als Luftwaffenpilot und lebte in Algerien. Kurze Zeit später, im Juli 1944, wurde seine Maschine bei einem Aufklärungsflug von Bastia in Richtung Grenoble abgeschossen. Der Pilot blieb verschollen, bis 1998 ein Marseiller Fischer das Silberarmband mit der Namensgravur des Autors und seiner Frau, seiner Rose, im Meer entdeckte.

am Sackring
Wäscherei

Gardinenpflegedienst · Schmutzmattenservice ·
Heißmangel

Unser Service für Sie!
Wir kommen zu Ihnen, nehmen Ihre Gardinen ab, pflegen diese und hängen die Gardinen dann wieder für Sie auf. Kein auf die Leiter steigen, keine Anstrengungen. Und das günstiger als Sie denken.

Unsere weiteren Leistungen

- Waschen von Oberbekleidung
- Schlafsäcken, Sportbekleidung
- Kopfkissen und Bettdecken
- Tischwäsche
- Mangeln aller Arten von Textilien
- Waschen von Betten / Kopfkissen

Sie rufen an, wir holen es ab!

Görgesstraße 14
38118 Braunschweig
Telefon: 0531 - 57 75 89
Fax: 0531 - 250 34 09
www.waeschei-sackring.de

Öffnungszeiten
Mo-Do 8.00 - 16.30 Uhr
Fr 9.00 - 15.00 Uhr
Sa Termine
nach Absprache

Die Kunst der kleinen Schritte

Gebet von Antoine de Saint-Exupéry

Ich bitte nicht um Wunder und Visionen, Herr,
sondern um Kraft für den Alltag.
Lehre mich die Kunst der kleinen Schritte.

Mach mich findig und erfinderisch, um im täglichen Vielerlei und Allerlei
rechtzeitig meine Erkenntnisse und Erfahrungen
zu notieren, von denen ich betroffen bin.

Mach mich griffsicher in der richtigen Zeiteinteilung.
Schenke mir das Fingerspitzengefühl, um herauszufinden,
was erstrangig und zweitrangig ist.

Ich bitte um Kraft für Zucht und Maß, dass ich nicht durch das Leben rutsche,
sondern den Tagesablauf vernünftig einteile, auf Lichtblicke und Höhepunkte achte,
und wenigstens hin und wieder Zeit finde für einen kulturellen Genuss.

Lass mich erkennen, dass Träume nicht weiterhelfen, weder über die Vergangenheit,
noch über die Zukunft.

Hilf mir, das Nächste so gut wie möglich zu tun
und die jetzige Stunde als die wichtigste zu erkennen.

Bewahre mich vor dem naiven Glauben,
es müsste im Leben alles glatt gehen.
Schenke mir die nüchterne Erkenntnis,
dass Schwierigkeiten, Niederlagen, Misserfolge,
Rückschläge eine selbstverständliche Zugabe zum Leben sind,
durch die wir wachsen und reifen.

Erinnere mich daran,
dass das Herz oft gegen den Verstand streikt.
Schick mir im rechten Augenblick jemand, der den Mut hat,
mir die Wahrheit in Liebe zu sagen.

Ich möchte Dich und die andern immer aussprechen lassen.
Die Wahrheit sagt man nicht sich selbst, sie wird einem gesagt.

Ich weiß, dass sich viele Probleme dadurch lösen, dass man nichts tut.
Gib, dass ich warten kann.

Du weißt, wie sehr wir der Freundschaft bedürfen.
Gib, dass ich diesem schönsten, schwierigsten, riskantesten und
zartesten Geschenk des Lebens gewachsen bin.

Verleihe mir die nötige Phantasie, im rechten Augenblick ein
Päckchen Güte, mit oder ohne Worte, an der richtigen Stelle abzugeben.

Mach aus mir einen Menschen, der einem Schiff mit Tiefgang gleicht,
um auch die zu erreichen, die „unten“ sind.

Bewahre mich vor der Angst, ich könnte das Leben versäumen.
Gib mir nicht, was ich mir wünsche, sondern was ich brauche.

Lehre mich die Kunst der kleinen Schritte!

Der Fahrstuhlengel

Von Helmut Wenzel

Als Betriebsleiter besaß ich von jeder Tür und jedem Tor in dem Heilbronner Unternehmen einen Generalschlüssel. Nach Betriebsschluss wurden die Aufzüge bis auf einen Lastenfahrstuhl abgeschaltet.

Im Fabrikgebäude in der 2. Etage wohnte der Geschäftsführer Herr Dr. Kulzo (Name geändert), dem seiner Meinung nach keine Fehler unterliefen. Er benutzte regelmäßig den Lastenfahrstuhl zur Personenbeförderung. Dessen Baujahr lag in den 30er-Jahren. Auf dem Hofgelände konnte man die in der Mitte unterteilte Schiebetür zum Öffnen nach oben und nach unten schieben.

Gegenüber dem Fabrikgebäude reparierte der Betriebsautoschlosser in der Werkstatt an einem Sonnabendnachmittag unter Begleitmusik seelen-

ruhig sein Fahrzeug. Herr Dr. Kulzo hatte seine Badetasche gepackt und wollte mit dem Fahrstuhl „an die frische Luft“. Auf halber Türhöhe streifte der Fahrstuhl, der Herr Doktor saß in der Falle. Notsignale konnten nicht ausgelöst werden. Ein Handy gab es damals noch nicht. Auf dem Bauch liegend verfolgte der Eingeschlossene durch zwei kleine Fenster die Regsamkeit des Schlossers etwa 3 Stunden lang.

Erst als dieser das Betriebsgelände verlassen wollte, gelang es Dr. Kulzo, sich durch lautes Klopfen bemerkbar zu machen. Auch der Schlosser konnte von außen keinesfalls die Verriegelungen lösen und die Fahrstuhltür aufschieben. Der „Fachmann“ musste herbeigerufen werden.

Ich wohnte entfernt in der



DIAKONIESTATION
Braunschweig gemeinnützige GmbH
von Mensch zu Mensch

Wir sind 24 Stunden für Sie da!

Von Mensch zu Mensch. www.diakoniestation38.de

Innenstadt und konnte glücklicherweise von dem Schlosser telefonisch erreicht werden. Mit meinem Generalschlüssel ließ sich auch die Eisentür des kleinen Häuschens auf dem Dach des Fabrikgebäudes öffnen.

Ich kannte mich hier oben etwas aus und so unterbrach ich erst einmal die Stromleitung und löste anschließend die Bremsbacken an einer Trommel. Jetzt konnte ich den Fahrstuhlkorb per Hand auf die richtige Etagenhöhe kurbeln und siehe da: Die Tür ließ sich aufschieben.

Herr Dr. Kulzo wurde befreit, vergaß seinem Helfer in der Not, mir als Fahrstuhlengel, zu danken und verschwand sofort in seiner Wohnung. Das Badengehen war ihm vergangen.

Ab sofort wurde auch dieser alte Lastenfahrstuhl nach Dienstschluss abgeschaltet. Und der Herr Doktor benutzte in Zukunft sicherheitshalber das Treppenhaus. Er wollte wohl nie wieder in einem Fahrstuhlkorb auf dem Bauch liegen müssen!

ASB Braunschweiger Land

- +** **Hausnotruf**
Seit 25 Jahren
Hilfe auf Knopfdruck
- +** **Mobil Ruf**
Sicher unterwegs
- +** **Rauchmelder-Service**
in Kooperation mit der
Berufsfeuerwehr

Infos unter 0531-19212
www.asb-bs.de



Wir helfen
hier und jetzt.

ASB
Arbeiter-Samariter-Bund
RV Braunschweiger Land

Plastik

Von Gerhard Hühne

Nach dem Frühstück, zu dem Sie vielleicht auch einen Becher Joghurt ausgelöffelt haben, lesen Sie in der Zeitung, dass Wissenschaftler im Hochgebirge auf den Gletschern und sogar in den Polregionen Mikroplastik gefunden haben, obwohl Sie doch Ihren Becher und andere häusliche Kunststoffabfälle vorschriftsmäßig entsorgen.

Wahrscheinlich sind es keine kleinen Stückchen Ihres Joghurtbechers. Der wird in einer ordentlichen Abfallwirtschaft verbrannt oder chemisch behandelt und möglicherweise zu anderen Gebrauchsgegenständen umgeformt. Leider gibt es aber viele unkontrollierte Wege, z. B. über Flüsse ins Meer, wo sich durch Strömungen große Müllstrudel bilden oder Inselstrände verschmutzt werden. Für eine natürliche Zersetzung durch Zerfall der unterschiedlichsten Kunststoffe, wenn überhaupt, wird es viele menschliche Generationen dauern.

Mikroplastikteilchen sind viel kleiner, sie entstehen z. B. bei kunststoffhaltiger Kleidung durch Abrieb beim Tra-

gen oder bei Reinigungen. Sie sind nur im Mikroskop zu sehen und können durch Regen und Wind über weite Strecken transportiert werden. Sie sind deshalb auch schon in den Nahrungsketten von Mensch und Tier nachweisbar.

Alle Beteiligten, vom Erzeuger bis zum Entsorger, erkennen mehr oder weniger ehrlich ungelöste Entsorgungsprobleme. Der Beobachter denkt an J. W. von Goethe, der den Zaubrerlehrer rufen ließ: „Herr, die Not ist groß! Die ich rief, die Geister, werd ich nun nicht los“.

Die Wissenschaft sucht deshalb nach grundsätzlichen Lösungen. 2016 entdeckten japanische Forscher Bakterien, die Plastikflaschen anknabbern, aber sie arbeiten zu langsam. Im Forschungszentrum Jülich werden ähnliche Bakterien gezüchtet, deren Hunger größer ist und deren Verdauungsreste die Erzeugung von Bioplastik ermöglichen. Im Magazin des Forschungszentrums wird berichtet, dass diese Labor-Bakterien innerhalb von vier Tagen Plastikschnipsel zersetzen, die in der Natur nach 400



Der Zaubrerlehrer, Ferdinand Barth 1882.

Jahren noch immer nicht zerfallen wären. Das weitgesteckte Ziel ist eine biobasierte Kreislaufwirtschaft.

Vielleicht bilden sich auch ohne menschliches Zutun an den im Wasser schwimmenden Plastikteilen in der Natur neue Mikroorganismen. Wir sollten nicht darauf warten, aber unmöglich wäre es nicht.

In der Tiefsee haben sich wider allen Erwartungen an den Geysiren (schwarze Raucher) in sehr heißer und schwefelhaltiger Umgebung

Bakterien gebildet, und jüngst fand man bei Tauchgängen in fast 4.000 Metern Tiefe im Bereich der Überreste des Ozeanriesen Titanic (Untergang in 1912) Rostzapfen ähnlich den Eiszapfen. In diesen Rostzapfen entdeckte man 2010 ein bisher unbekanntes eisenzersetzendes Bakterium, das nach dem Fundort Halomonas titanicae benannt wurde und heutiger Schätzung nach das Wrack bis zur nächsten Jahrtausendwende zersetzt haben wird.

Arbeitnehmer und Rentner betreuen wir von A-Z im Rahmen einer Mitgliedschaft bei der

Einkommensteuererklärung

wenn sie Einkünfte ausschließlich aus nichtselbständiger Tätigkeit sowie Rentenbezüge haben und die Nebeneinnahmen aus Überschusseinkünften (z.B. Vermietung) die Einnahmegränze von insgesamt 13.000 bzw. 26.000 € nicht übersteigen.

Vereinigte Lohnsteuerhilfe e.V. • Beratungsstelle:
Leipziger Straße 220 • 38124 Braunschweig-Stöckheim
Tel.: 0531/6 14 90 45

Termine nach tel. Vereinbarung. Bei Bedarf Hausbesuche möglich
www.vlh.de



Vereinigte
Lohnsteuerhilfe e.V.
Lohnsteuerhilfverein

Wir sind an Ihrer Seite.
Würdevoll und zeitgemäß.

Hageroth
Bestattungen

Tag & Nacht 05304 / 5214
0157 / 71521214

torsten.hageroth@t-online.de

Vergebliche Kraftanstrengung

Von Helmut Wenzel

Heinz Rühmann sang einst: „Wenn der Vater mit dem Sohne einmal ausgeht und dann keiner gern nach Haus‘ geht, dann erleben sie die dollsten Sachen – das ist prima, das ist prima“.

Zusammen mit meinem Freund Bruno und unseren Vätern besuchten wir in Berlin 1955 die „Neue Welt in der Hasenheide“. In einem großen Saal wurde regelmäßig das Bockbierfest gefeiert. Unser „Vierergespann“ hatte einen Tisch im Parkett. Der edle Gerstensaft wurde traditionsgemäß in Krügen serviert.

Ein Gaudi im Festsaal war, auf einem kleinen Teppich vom Rang aus herunter in das Parkett zu rutschen. Die Menschen standen für diese Bewältigung des Höhenunterschiedes Schlange und zahlten dafür sogar noch einen Obolus.

Über welches Thema sich unsere Väter unterhielten, weiß ich nicht mehr. Jedenfalls wurde es uns langweilig und so gingen wir beide auf Entdeckungsjagd. In den Gängen hatten Schausteller einige „Lustbarkeiten“ aufgestellt. Wir blieben vor einem

auf einem Sockel stehenden Schwein stehen, das einen ungewöhnlich langen Schwanz (einen Strick) hatte. Wenn man nun der Sau oder dem Eber – das Geschlecht des Tieres war nicht ausschlaggebend – kräftig am Schwanz zog, wurde dieser Krafteinsatz gemessen und auf einer Scheibe mit einem großen Zeiger ausgewiesen.

Es reizte uns beide natürlich, dem Schwein den Schwanz möglichst auszureißen! Da ich während meiner Ausbildungszeit oft 50 kg schwere Zuckersäcke auf dem Buckel einige

Stufen hochtragen und über einem Kessel entleeren musste, traute ich mir Kraftreserven zu. Der Zucker wurde im heißen Wasser zu einem Sirup verarbeitet. Außerdem rollte ich oft große Fässer, die bis zu einer Tonne an Gewicht auf die Waage brachten, zu ihren Entleerungs- bzw. Lagerstätten.

Somit fühlte ich mich stark genug, das Vieh von dem Sockel zu ziehen. Auf ging’s, ich stemmte mich sogar an dem Sockel mit den Füßen ab. Der Zeiger des Kraftmessers blieb unerklärlicherweise im unteren Drittel der Scheibe stehen. Alles war vergeblich und ich um 1,- DM erleichtert – ich war enttäuscht. Mein Freund spürte anschließend zum Glück kein Verlangen, sich auch zu blamieren.

Wir beobachteten nun hinzukommende Männer, die dem Schwein am Schwanz ziehen wollten. Es erschien, zusammen mit drei Frauen, ein älterer Herr, klein gewachsen mit einem „Schmerbauch“. Er steckte dem Schausteller einen Geldschein zu, zog an dem Schwanz und hatte „bums“ einen Gewinn erreicht. Er war somit ein Kraftheld!

Mein Freund und ich waren sprachlos und harrten weiter aus. So konnten wir uns nach kurzer Zeit das „Spiel“ erklären: Für ein Trinkgeld stellte der Schausteller den Mechanismus und so zog man fast mit der linken Hand den Kraftanzeiger auf die höchste Stufe.

Unsere beiden Väter waren Polizisten. Wir verzichteten, sie zu verständigen, um diesem Betrug nachgehen zu können. Vielleicht wäre sonst Paule und Alfred ihre Bierlaune vergangen?

Ich habe jedenfalls nie wieder ein Schwein, sei es aus Pappmaschee oder sogar lebendig, am Schwanz gezogen.

Wohnen mit Zukunft



**Mal angenommen,
Sie können Ihren Alltag nicht
mehr allein bewältigen...**

doch Dienstleistungen rund um
Haushalt und Pflege entlasten Sie
bei Bedarf – aber lassen Ihnen die
gewohnte Freiheit der eigenen
vier Wände.

**Unabhängigkeit –
das ist unser Betreutes Wohnen**

www.wohnenmitzukunft.com



Wiederaufbau
DIE BAUGENOSSENSCHAFT.

Imposante Etiketten der Bundesländer Deutschlands

Von Helmut Wenzel

In dem Text einer neuen Hymne für unser Volk beschrieb Theodor Heuss in seiner Silvesterrede am 31. Dezember 1950 unser Deutschland als das Land des Glaubens und als Land der Väter und der Erben. Einen Monat davor hatte bereits Hanns Eisler den Text von Johannes R. Becher als Nationalhymne der DDR vertont.

In seinem Text spricht J. B. Becher von einem Deutschland als einzig Vaterland. Es bestand der Glaube an einen Fortbestand der deutschen Nation. Dieses Bekenntnis widersprach der Politik der DDR-Führung. Deshalb verstummte ab 1970 zu offiziellen Anlässen der Gesang.

Sowohl der Text des Dichters Alexander Schröder (1878–1962), den Theodor Heuss bevorzugt, als auch der des SED-Politikers Johannes R. Becher fanden keinen Zuspruch. Anscheinend sollte unserem Vaterland kein Gewicht zugesprochen werden? Die Deutschen singen seit 1989 nach der Wiedervereinigung nun gemeinsam die „Hoffmann-von-Fallersleben-Hymne“ und schätzen unsere Einigkeit und das Recht und die Freiheit.

Die sechzehn Bundesländer präsentieren durch eigene besondere Ausweisungen unser Deutschland vielfältig. Jede Gegend, jede Stadt, bekannte Bauwerke und Produktionsstätten können mit Besonderheiten aufwarten. Menschengestalt und -hand weisen auf Einmaliges und Wertvolles.

So besitzt jedes Bundesland ein Etikett und präsentiert sich ausdrucksvoll in einer Kurzform.

Schleswig Holstein ist das Land zwischen den Meeren, zwischen Klippen und langen Stränden.

Mecklenburg-Vorpommern präsentiert sich als das Land zwischen Seen und Meer und als das Land zum Leben und als Land unberührter Natur.

Die Niedersachsen bekennen sich als weltoffen, als Land der Vielfalt und als Land voller Geschichten. In einem Lied stellen sie sich als sturmfest und erdverwachsen vor und gedenken ihres Herzogs Widukind.

Sachsen präsentiert sich als Land von Welt. Es lohnt allein schon, Dresden und Leipzig als Städte der Musik zu erleben.

Thüringen ist das Land der unbegrenzten Möglichkeiten, der Vielfalt, Kulturschätze und Naturschönheiten.

Bayern ist das „Land der Bayern, deutsche Erde, Vaterland“ heißt es in der Landeshymne,

Als Land der Denker und Dichter und als Land der genialen Ideen weist sich Baden-Württemberg aus.

Das Saarland empfiehlt sich nur kurz als Urlaubsland. Lustig wird durch einen Kabarettisten Nordrhein-Westfalen als Land der Besserwisser und Kaffeesatzleser eingestuft.

In Hessen, im „Land der Legenden“ wird der Tourist an den bösen Wolf und an Prinzessinnen erinnert.

Brandenburg ist das Land der 1000 Seen, Schlösser und Burgen.

Rheinland-Pfalz zeigt sich als Land der Rüben, Reben und Raketen.

Berlin, eine Stadt wie eine Brücke ohne Geländer, wo

Wenn die Pflege ausfällt

AWO-Pflegenotaufnahme



Senioren & Pflege

Pflegenotaufnahme
www.awo-bs.de

☎ 0800 70 70 117

Wir helfen Ihnen, wenn die Pflege ausfällt. Jederzeit.

das Runterfallen erlaubt ist, erscheint auch wie eine eigene Welt und steckt in einer ehrlichen Haut.

Hamburg ist die schönste und lebenswerteste Stadt Deutschlands und

Bremen die schönste Heimatstadt der Welt. Viele ältere

deutsche Bürger unseres Landes erinnern sich nach wie vor an das Land am Meer (Pommern), an das Land zwischen den Identitäten (Schlesien).

Das Lied „Land der dunklen Wälder“ ruft Ost-Preußen in unser Gedächtnis zurück.

Seniorenrat Braunschweig

Kleine Burg 14

(gegenüber den Stiftsherrenhäusern)

38100 Braunschweig • Telefon 470-8215

Information und Beratung

jeden Freitag von 10 bis 12 Uhr

Keine Rechtsberatung

Kompetenz in Sachen Gesundheit und Wellness

ENGE.

**Sanitätshaus
Orthopädietechnik
Rehatechnik**

*Mein Sanitätshaus
am Heidelberg*



im Einkaufszentrum

Jenastieg 16

38124 BS-Heidelberg

Tel. (0531) 87 89 25 55

www.enge.info

Impressum**Redaktion:**

Redaktion BS 94
Hohetorwall 10
38118 Braunschweig
E-Mail: info@bs-journal.de

V.i.S.d.P.
Dirk Israel

Datenverarbeitung,
Bildbearbeitung:
Bernd Kristen

Textverarbeitung, Lektorat:
Barbara Kern

Vertrieb:
Reinhard Böhm

Anzeigenakquise und Technische Herstellung:

MC WERBUNG
Westendorf 18
38315 Werlaburgdorf
Tel.: (0 53 31) 6 80 13
und (0 53 35) 4 85 37 34
Mobil: (0157) 30 15 26 22
E-Mail: mc_werbung@arcor.de

Eingesandte Text- und Bildbeiträge werden nicht bestätigt und zurückgesandt. Alle Rechte gehen an die Redaktion über.

Die Redaktion behält sich Textkürzungen und Bildgrößenänderungen vor.

Namentlich gezeichnete Artikel geben nicht die Meinung der Redaktion wieder.

Zitate werden nur bei Nennung der Quelle übernommen.

Nachdruck nur mit Quellenangabe und Übersendung eines Belegexemplares.

Redaktionsschluss:
22. Juni 2021

Nächste Ausgabe:
August 2021

Das Braunschweiger Journal erscheint alle zwei Monate in einer Auflage von 6000 Exemplaren.
www.bs-journal.de

Herausgeber:
**Der Seniorenrat
Braunschweig**

Bericht aus dem Hundehimmel

Eigentlich habe ich mich nie um Euer Fernsehen gekümmert. Das liegt sicher mit daran, dass Euch Menschen schon genügend schwache Sendungen serviert werden, die uns Hunde erst recht nicht begeistern würden. Die einzelnen Sender – so sehe ich das hier vom Hundehimmel aus – verlieren sich fast nur noch in Koch-, Rate- und Sportprogramme, in Kriminalfälle und Wiederholungen. Speziell die Fußballprogramme haben es mir neuerdings angetan. Ist es Euch auch schon aufgefallen, dass die Trainer, wenn sie für ein Interview aufgerufen sind, am Tisch immer vor aufgebauten Getränkeflaschen sitzen? Sie hocken davor, egal ob ihre Mannschaft verloren hat – solche Flaschen! – oder siegte. Der bekannte Fußballtrainer Giovanni Trapattoni schimpfte in seiner Wutrede über die bayerische Fußballmannschaft, sie wären „schwach, wie Flasche leer“. Sein Vergleich könnte womöglich den Anstoß für die Flaschenwerbung ausgelöst haben?

Auch wenn einige Fußballbosse an dieser Schleichwerbung gut verdienen sollten, ich finde sie stinklangweilig – immer nur Flaschen.

Ist den Trainern und Managern des Fußballs bekannt, dass in Deutschland Ende 2019 rund 10 Millionen Hunde lebten? Natürlich nur für uns Hunde könnte an diesen Interviewplätzen Werbung für Hundefutter gesendet werden. Ich hätte da sogar einen Werbespruch:

An das Hundefutter denkt sogar die Omi, darüber freut vornehmlich sich der Jogi!

Lustig war einst die Werbung, die einen Hund zeigte, der sein Bein an einem Autovorderrad hob. Einen ähnlichen Werbeeffect hätte der



Denkmal für der Straßenhund „Maltshik“. Er lebte mehrere Jahre lang in Moskau in der Nähe eines U-Bahnhofs, bis er von einer geisteskranken Passantin getötet wurde.

Die stilisierte bronzene Skulptur von Maltshik steht seit 2007 in der Schaltherhalle der U-Bahn-Station Mendelejewskaia, an der er gelebt hatte. Foto: A. Savin

Hund, der den Torpfosten als Befeuchtungsziel wählen würde.

Es reizt mich, obwohl ich es nie könnte, ein Hundequiz zu starten. Ich würde fragen: Wo hat der Hund seinen Schwanz?

Die vier Lösungsvorschläge wären: a) unten, b) vorne, c) oben oder d) hinten? Mir würde es bei diesem Spiel schwerfallen, „d“ als die richtige Antwort gelten zu lassen. Ich kenne hier oben einen Kumpel, einen Boxer, dem haben die Menschen den Schwanz abgeschnitten. Kupieren nennt ihr diese Grausamkeit, die glücklicherweise seit 1998 in Deutschland verboten ist.

Es gibt unter den Hunden auch „arme Teufel“, wie z. B. die in Moskau. Dort leben etwa 30.000 Hunde auf der Straße. Die Stadtverwaltung kümmert sich um die Vierbeiner, indem sie die Hunde einfängt und sterilisiert. Dafür ist eine enorme Geldsumme erforderlich.

Die Hunde haben sich in

Moskau bestens dem Stadtleben angepasst, sie beachten u. a. die Ampelschaltungen und nutzen sogar kostenlos die U-Bahn. Dieses Privileg wird geduldet, da sich die Rattenplage in den U-Bahnschächten dadurch in Grenzen hält.

Dem Straßenhund Maltshik wurde 2007 in Moskau ein Denkmal gesetzt. Es trägt die Inschrift: „Mitgefühl: Dem humanen Umgang mit herrenlosen Tieren gewidmet“.

Auch in Istanbul – wie in vielen weiteren Ländern, Städten und Gegenden leben Hunde auf der Straße. In der Türkei werden sie eingefangen und sterilisiert. Die 200.000 in Istanbul lebenden Vierbeiner entsprechen in etwa der Einwohnerzahl Freiburgs. Die streunenden Hunde werden geduldet und auch gefüttert.

„Eddi“ ist das Fußballmaskottchen von Hannover 96. Eddi soll nach Spielen möglichst nie jaulen, sondern stets siegesbewusst bellen.



We keep you mobile

**Braunschweiger
Rollstuhl-Shuttle**
Stadt- und Landfahrten
Krankentransporte
0531 58 08 4444

Notfall



Tag und Nacht



**Greune-Steigert
IMMOBILIEN**
Ein **STARKES** Immobilienteam
an **IHRER** Seite

**Beratung • Verkauf • Vermittlung
Wertermittlung**

Vor dem Verkauf steht unsere
professionelle Bewertung
05331 90 41 04
www.greune-steigert-wf.de
info@greune-steigert-wf.de

110 Polizei-Notruf – Wann anrufen?

Wenn Sie Zeuge oder Opfer einer Straftat werden oder etwas Verdächtiges beobachten.

112 Notrufzentrale – Wann anrufen?

Bei lebensbedrohlichen Erkrankungen und wenn Sie Feuerwehr oder Rettungsdienst brauchen.

116 117 Ärztlicher Bereitschaftsdienst – Wann anrufen?

Wenn Sie außerhalb der Praxis-Öffnungszeiten dringend einen Arzt brauchen, aber nicht lebensbedrohlich krank sind.

0531 44033 Apotheken-Notdienst – Wann anrufen?

Eine Apotheke finden, die Nacht- oder Wochenenddienst hat.

116 116 Karten-Sperrnotruf – Wann anrufen?

Wenn Ihre EC- oder Kreditkarte gestohlen worden ist.

Vorsorge – Bestattung – Trauerbeistand e. V.

arbor
Bestattungen
Jens Brink



Vorsorgeordner und Patientenverfügungen sind bei uns kostenloser Service

Trauerbeistand e.V.
Beratungs- und Begegnungsstätte
inkl. Kindertrauergruppe „Patronus“



Telefon 0531 2506760
info@arbor-bestattungen.de
www.arbor-bestattungen.de

Lincolnstraße 46 / 47
38112 Braunschweig

kontakt@trauerbeistand-ev.de
www.trauerbeistand-ev.de



Senioren-Wohnanlage
Wiesenstraße

Gepflegt
alt werden.

